MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

84 (19.2.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-332381

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 25 Pfg. Auswärtige Inserate .. 30 „ Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Anschlüsse: Direktion u. Verwaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 84. Mittwoch, 19. Februar 1908. (Abendblatt.)

Rund um das Reichsschatzamt.

Noch immer ist die Frage nicht gelöst, wer wird Stengels Nachfolger? Wer zählt noch die Namen? Unterm heutigen Datum werden, wie erwähnt, Dr. von Mayr, außerdem der württembergische Ministerpräsident v. Weizsäcker genannt, aber sogleich hat ein Blatt wieder Anlaß, anzunehmen, daß auch das eine falsche Vermutung sei. Der Zustand ist nicht nur wunderlich, wie die „Voss. Ztg." meint, er ist auch peinlich. Es ist ein Interregnum, dessen tiefere Gründe dem Uneingeweihten schwer verständlich sind. Kein Wunder, daß wieder munter gemunkelt wird. Man fragt, woher kommt diese merkwürdige Verzögerung der Entscheidung? Seit Monaten mußten die maßgebenden Stellen wissen, daß ein Wechsel im Reichsschatzamt eintreten werde. Wie ist es da möglich, daß noch immer der neue Mann nicht gefunden? So fragt man und beginnt das beliebte Spiel mit Ministersesseln. Der dankbarsten Aufgabe eine für den politischen Journalisten ist es, Krisen heraufzubeschwören. Das ist interessant, wirkt sensationell, man erscheint im wirkungsvollen Lichte des tiefblickenden Pessimisten . . .

Der Zustand ist auf keinen Fall sehr behaglich und tröstlich. Wie sich die Zweifel und Bängnisse lösen werden, wir wissen es nicht, begnügen uns an der Hand bemerkenswerter Aeußerungen einen Ueberblick über die Lage zu geben.

Das Zentrum nutzt selbstverständlich die Gunst der Stunde. Die Stellung des leitenden Staatsmannes ist erschüttert, er hat nur das Vertrauen des Kaisers, aber den Widerstand der übrigen Fürsten gegen seine Absichten wird er nicht überwinden können. Konflikt zwischen dem Fürsten Bülow und dem Bundesrat, Gegensatz zwischen dem Kanzler und den Finanzministern der Einzelstaaten!

Anders wird in der „Frankf. Ztg.", deren Berliner Korrespondent in der Wilhelmstraße zu Hause ist, die Geschichte dieses Gegensatzes zwischen Kanzler und Bundesrat dargestellt. Die Herren Finanzminister der Bundesstaaten sind nicht einig. Es handle sich um Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Bundesregierungen über die Steuerfrage, so sagten einzelne Blätter und die „Frankf. Ztg." bestätigt die Nachricht:

Das ist formell und sachlich zutreffend und diese Meinungsverschiedenheiten beziehen sich, soviel man weiß, nicht auf die für die sogenannte Steuerreform in Betracht kommenden indirekten Steuern, denn die auf Tabak und Branntwein bezüglichen Entwürfe des bisherigen Schatzsekretärs Frhrn. v. Stengel haben die Zustimmung der Ausschüsse des Bundesrats gefunden und würden auch die des Plenums finden, sie beziehen sich vielmehr auf den die direkten Steuern bezüglichen Rest der Reform, auf den Ausbau der Erbschaftssteuer und die sogenannte Veredelung der Matrikularbeiträge. Auch dafür gilt, daß nicht der Reichskanzler gegen den Bundesrat oder, wie man richtiger sagen müßte, gegen die Bundesregierungen steht, sondern daß unter den Bundesregierungen noch keine Einigung erzielt ist. Es wäre falsch, zu glauben, daß etwa alle Bundesregierungen sich einem Ausbau der Erbschaftssteuer widersetzen, oder daß die Veredelung der Matrikularbeiträge bei allen auf Widerstand stoße. Die „Deutsche Tagesztg." will übrigens wissen, daß man auf die letztere vorläufig verzichten wolle.

In einem gestern von uns wiedergegebenen Artikel der „Nat. Lib. Korresp." war auseinandergesetzt, wie die lange Verwaisung des Reichsschatzamtes, die Erkrankung des Kanzlers mehr und mehr ein Gefühl des Unbehagens entstehen ließ, des Stockens, des Nichtvorwärtskommens der Geschäfte. In der Tat scheint es, daß allgemach aller Parteien sich diese Stimmung des Mißtrauens, der Unsicherheit bemächtigt; gerade weil noch immer kein Ersatz für Stengel hat gefunden werden können. Wir müssen das zugestehen, wenn wir uns auch noch nicht entschließen können, in dieser so bedauerlich lang sich hinauszögernden Reichsschatzamtkrise den Vorboten des Zusammensturzes der Bülowherrlichkeit und des Bülowblockes zu erblicken. Am lebhaftesten gibt die „Voss. Ztg." der unbehaglichen Stimmung Ausdruck, die die politische Kreise beherrscht:

Findet sich wirklich im großen Deutschen Reich kein Mann, der zugleich geeignet und willens ist, die Bürde der Finanzverwaltung auf seine Schultern zu nehmen? Angenehm ist das Amt gewiß nicht, zumal in einem Zeitpunkt, wo das erste Geschäft die Erfindung und Durchsetzung neuer Steuern sein soll. Auch wird der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts die Aufgabe zu lösen haben, mit manchen eingewurzelten Vorurteilen der einzelstaatlichen Finanzminister aufzuräumen, vorsichtig und gewandt in der Form, fest und beharrlich in der Sache. Er wird sich zutrauen müssen, ebenso den Bundesrat wie den Reichstag für seinen Plan zu gewinnen. Das heißt, er muß einen Plan haben, über den er mit dem Reichskanzler einig ist. Was wir brauchen, das ist endlich ein Finanzleiter mit einem klaren, bestimmten Programm, mit eigenen Gedanken, mit der Fähigkeit, seinen Anschauungen Geltung zu verschaffen. Gerade die Größe der Schwierigkeiten muß auf eine starke Persönlichkeit einen höheren Anreiz ausüben als die Aussicht, nur in ausgefahrenen Gleisen den Staatswagen weiter zu führen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es dem deutschen Volke an finanzpolitischen Kapazitäten, die der Aufgabe gewachsen und ganz geneigt wären, sie zu übernehmen, nicht fehlt. Der Reichskanzler aber hat mit dem Rücktritt des Freiherrn v. Stengel schon seit geraumer Zeit rechnen müssen; unverständlich wäre es, wenn er sich nicht längst des Nachfolgers versichert hätte. Jedenfalls wird er sich nicht verhehlen dürfen, daß die Fortdauer des kopflosen Interregnums im Reichsschatzamt alles eher als den Schein einer starken, zielbewußten Regierung macht, daß sie als Ausdruck der Zerfahrenheit, Unsicherheit und Uneinigkeit gilt. Und deshalb ist es hohe Zeit, die frische Farbe der Entschließung zu zeigen und der Welt mitzuteilen, nicht nur, wer der kommende Mann ist, sondern auch, in welche Bahnen die zeitweilig verfahrene Finanzreform geleitet werden soll, um zum gedeihlichen Abschluß zu kommen.

Die Frage der Reichsfinanzreform hat übrigens auch zu einem Zusammenstoß zwischen Zentrum und Freisinn geführt. Schuld an der Zuspitzung der finanziellen Lage seien, so schreibt die „Köln. Volksztg.", „allein die Freisinnigen, welche sich dauernd weigern, dem Reichskanzler in der wichtigsten „nationalen" Frage der Blockpolitik, in der Finanzreform Gefolgschaft zu leisten." Darauf antwortet die „Freisinnige Ztg.":

Die Freisinnigen weigern sich keineswegs, an der Finanzreform mitzuarbeiten. Aber erst muß natürlich das Projekt einer Reichsfinanzreform vorliegen, ehe man daran mitarbeiten kann. Und was nun der vom Zentrum so stark patronisierte Frhr. von Stengel glücklich bis an die Bundesratsausschüsse gebracht hat, ist nicht eine Reform, sondern ein armseliges Flickwerk, das im besten Falle nur imstande wäre, die finanziellen Schwierigkeiten des einzigen Jahres 1908 zu beseitigen. Mit solchen Palliativmittelchen ist aber nichts geholfen, es muß ganze Arbeit gemacht werden, und wenn Frhr. v. Stengel nicht dazu imstande ist, dann muß es eben ein anderer tun. Die Vertagung der Reichsfinanzreform auf die nächste Session empfahl sich schon bisher aus vielen Gründen, die wir oft genug angeführt haben; jetzt ist sie zu einer unbedingten Notwendigkeit geworden, da dem kommenden Reichsschatzsekretär, und sei es auch der genialste Steuerpolitiker, nicht füglich zugemutet werden kann, innerhalb weniger Wochen einen Reformplan auszuarbeiten und den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen.

Alles in Allem: die hier gegebene Umschau wird die ungeheuren Schwierigkeiten der Frage der Reichsfinanzreform, wie den mit ihr zusammenhängenden Ernst der allgemeinen politischen Situation wieder deutlich dargetan haben. Fürst Bülow und die Blockparteien haben die denkbar härteste Nuß zu knacken. Es wird die Aufgabe sein, sich keinen Täuschungen und Illusionen über das verzweifelt dornige und spitzige Wesen der Frage des Reichsschatzamtes und der Reichsfinanzreform hinzugeben, anderseits aber auch nicht sich nervös und mutlos durch die Steilheit des zu erklimmenden Berges machen zu lassen. Es wird dem Ungeheuer nicht anders als durch kühle Leidenschaftslosigkeit und vermutlich viel Geduld beizukommen sein. In den Spannungen der Lage erwarten wir vom Fürsten Bülow, daß er so schleunig wie nur irgend möglich, Klarheit über den Erben Stengels schaffe, um die Spannung zu lösen, von den Blockparteien kalte Besonnenheit, Rechnen mit der momentanen Unentbehrlichkeit des Blockes, um die Spannung nicht bis zur Bedenklichkeit zu erhöhen.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 19. Februar 1908.

Fahrkartensteuer und Rückfahrkarten.

Das Hauptbureau der königl. sächsischen Staatsbahnen äußert sich jetzt selber zu der angeblich von der sächsischen Staatseisenbahn in Aussicht gestellten Wiederaufhebung der Fahrkartensteuer und Wiedereinführung der Rückfahrkarten: „Eine die Fahrkartensteuer betreffende Erklärung ist lediglich in dem Sinne abgegeben worden, daß die gegenwärtig für den Uebergang aus der niederen in die höhere Wagenklasse geltende Tarifbestimmung ihren besonderen Grund in den Vorschriften des Fahrkartenstempelgesetzes habe und daß ihre Aenderung nicht möglich sei, solange nicht gelegentlich einer Revision dieses Gesetzes die einschlagenden Vorschriften geändert würden. Von einer Wiederaufhebung der Fahrkartensteuer ist nicht die Rede gewesen. Ebensowenig ist eine Mitteilung über eine allgemeine Wiedereinführung der Rückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeit gemacht worden. Eine solche Maßnahme ist auch nicht beabsichtigt. Vielmehr handelt es sich lediglich um die Einführung von sogenannten „Doppelkarten" für verkehrsreiche Verbindungen hauptsächlich im Nah- und Nachbarverkehr, wie sie bei verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen schon im Gebrauch sind und denen ebenso, wie zukünftig auch den einfachen Fahrkarten, ganz allgemein eine viertägige Gültigkeit beigemessen werden soll.

Mein erster Prozeß.

Aus den Erinnerungen eines russischen Advokaten.

Ich fahre zur Gerichtssession in die kleine Kreisstadt Sudatschje Ozero! Richtiger, nicht ich fahre, sondern wir fahren, nämlich: 3 Richter des Gouvernementsgerichtshofes, die Kanzleibeamten, der Prokurator und die Verteidiger: mein Kollege Alexander Sergejewitschs Makedonsky und ich.

Die Reise nach Sudatschje Ozero soll, wie mir der Gerichtssekretär erzählte, recht wenig interessant sein; zuerst eine dreistündige Eisenbahnfahrt, dann 80 Werst im Schlitten. Den Hauptanziehungspunkt aber sollte die Tochter der Gasthauswirtin in Sudatschje Ozero sein. Ich verhielt mich übrigens zu dieser Bemerkung recht skeptisch: was für „Perlen" können wohl in einer Kreisstadt zu finden sein

Die Eisenbahnfahrt war wie immer recht langweilig; ich bin mit den Richtern und dem Prokurator wenig bekannt und hielt mich deshalb mehr an Makedonsky und den liebenswürdigen Sekretär Wassili Iwanowitsch. Wir machten unter einander ab, daß die Verteidiger und die Kanzleibeamten in dem Gasthause „Sudaki", das von der Mutter der gepriesenen Schönheit gehalten wird, absteigen sollen, während das Gericht und der Prokurator sich mit dem zweiten Gasthaus „Pristanischtsche", mit minder angenehmen Aussichten, begnügen mußten.

Die Schlittenreise bei strengem Frost hat wenig angenehme Erinnerungen in mir zurückgelassen. Wir alle waren in große Pelze gehüllt, so daß ich in der Dunkelheit der Nacht meinen Nachbar nicht erkennen konnte. Zuletzt entpuppte er sich als der Prokurator.

Schon auf der letzten Poststation entstand ein Streit um die Gasthäuser. Alle wollten in dem „Hotel Sudaki", wo allerdings nur zwei Fremdenzimmer, dafür aber die schöne Wirtstochter war, absteigen. Zuletzt überredeten wir aber den Prokurator und die Richter in dem „Pristanischtsche" einzukehren, wo die Räumlichkeiten größer sind.

Als wir im Hotel „Sudaki" ankamen, war meine erste Frage nach der schönen Olga Michailowna, so hieß die Tochter der Wirtin; doch Wassili Iwanowitsch hatte es schon herausbekommen, daß sie gerade den Teig zu einer „Pirogge" knetete, die wir zu Mittag verzehren sollten.

Wir begaben uns also zunächst in unsere Zimmer. Ich dachte zuerst daran, vor dem Mittagessen den Prozeß ein wenig durchzustudieren, doch der leichtsinnige Makedonsky meinte, dazu sei auch nach dem Essen Zeit genug.

Das Diner war großartig: wir aßen und tranken so reichlich, daß wir erst nach zweistündiger Erholung an die Vorbereitungen zu dem morgen beginnenden Prozesse schreiten konnten. Sowohl Makedonsky wie ich waren noch niemals im Gericht aufgetreten. Wir fingen an, die Paragraphen des Strafkodexes zu wiederholen, bald aber meinte Makedonsky, es wäre nützlicher, sich im Reden zu üben. Er stellte sich also vor dem Ofen hin (dieser sollte das Gericht vorstellen) und begann zu sprechen, schon nach den ersten Worten stockte er indes und kam nicht vom Fleck; doch hoffte er, es würde morgen besser gehen. Meine oratorische Leistung ging dagegen flott von statten, worauf ich nicht wenig stolz war. Doch — Hochmut kommt vor dem Fall. — Nach den „Uebungen" gingen wir ins Wirtszimmer, um Tee zu trinken und wurden endlich mit der schönen Olga Michailowna bekannt. Makedonsky war so entzückt, daß er sofort den Strafkodex, die morgige Gerichtssitzung und seinen im Gefängnis schmachtenden Klienten vergaß.

Sehr spät gingen wir zu Bett; ich mit dem bangen Bewußtsein, morgen als Verteidiger ernste Pflichten erfüllen zu müssen, Makedonsky mit seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit.

Als wir am nächsten Tage den Gerichtssaal betraten, fühlten wir uns beide recht bedrückt. Der schreckliche Moment, wo ich meine jungfräuliche Verteidigungsrede nicht vor einem Ofen, sondern vor dem Gericht und dem Publikum halten mußte, rückte immer näher. Ich verwünschte die Stunde, wo ich beschlossen hatte, Advokat zu werden. Makedonsky fühlte sich, glaube ich, noch schlechter als ich. Er murmelte jedenfalls vor sich hin, daß die öffentlichen Gerichtssitzungen, wo man vor dem Publikum plaidieren müsse, ein Blödsinn seien, ja er ging in seinem nichts durchbohrenden Gefühle soweit, sogar seinen Klienten, dem für Diebstahl mit Einbruch eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe drohte, zu beneiden. Auch die Anwesenheit der schönen Olga Michailowna trug nicht dazu bei, uns zu beruhigen.

Die Gerichtsverhandlung nahm ihren Anfang, vor Aufregung konnten wir nicht einmal den Zeugen die nötigen Fragen vorlegen. Ich glaube, die Aktien unserer Klienten standen in diesem Augenblick recht niedrig. Schon hielt der Prokurator seine Rede: ruhig und sachlich entwickelte er die Begründung der Anklage. Mein Mut sank immer tiefer. Endlich war auch der Staatsanwalt fertig; die Reihe zu sprechen war an mir: Ich erhob mich, räusperte mich mehrmals und begann mit dem traditionellen: „Meine Herren Geschworenen!" Das war auch das einzige, was ich fließend herausbringen konnte; ich hatte den ganzen Zusammenhang meines Redeaufbaues radikal vergessen. Meine Rede bestand aus einzelnen Worten, denen kein Gedankengang folgte. Aber selbst das währte nicht lange. Ich war endlich an dem toten Punkt angelangt, wo mir auch keine Worte mehr zur Verfügung standen; ohne einen Schluß zu machen, mußte ich meine Rede abbrechen. Der Vorsitzende fragte lächelnd, ob ich noch etwas „hinzuzufügen" hätte. Ich konnte nur „nein" sagen und mich setzen. Mein armer Klient — er war des Totschlags während einer Prügelei angeklagt — ahnte wohl schon, daß seine Sache verloren war.

Das Gericht beriet sich nicht lange: „Anderthalb Jahre Zuchthaus," lautete das Urteil.

So niedergeschlagen ich durch mein Mißgeschick auch war, hatte ich doch den Trost, daß mein Klient — ein wiederholt vorbestrafter Spitzbube — seine Strafe reichlich verdient hatte. Ich harrte daher ruhig an Gerichtsstelle aus, um Makedonsky's Rede anzuhören. Nach dem gestrigen Versuch zu urteilen, konnte sie vielleicht noch schlechter sein, als die meinige. Er zitterte wie

MARCHIVUM

Von den früheren Rückfahrkarten unterscheiden sich die Doppelkarten ganz wesentlich dadurch, daß sie nicht mit einer Preisermäßigung verbunden sind. Auch werden sie voraussichtlich aus zwei Teilen bestehen, von denen der eine Teil nach Beendigung der Hinfahrt abgetrennt wird, während der andere Teil für die Rückreise in den Händen des Reisenden verbleibt."

Botschafter Cambon beim Kaiser.

Das intime Frühstück beim Kaiser, zu dem der französische Botschafter Cambon am Sonntag geladen war, war vielleicht das erste, das in dieser Art ein französischer Botschafter in Berlin mitgemacht hat. Wenigstens von seinem Vorgänger Bihourd wissen wir, so schreiben die „L. N. N.", sicher, daß er dergleichen in seiner Berliner Amtszeit nicht zu verzeichnen hatte. Insofern ist das Frühstück, dessen sieben Teilnehmer der Hofbericht bereits gemeldet hat, bezeichnend für die Lage, in der auf deutscher Seite nichts an Courtoisie versäumt wird. Aktuelle, politische Fragen wurden in dieser Gesellschaft nicht berührt. Nach Tisch sprach der Kaiser mit Herrn Cambon, der als ehemaliger Generalgouverneur von Algier alle Mittelmeerländer kennt, sehr angeregt über seine dortigen Reisen, über Korsika und allerlei künstlerische Fragen. Cambon ist ein famoser Plauderer, und da der Kaiser erst recht eine angeregte Unterhaltung liebt, verging die Zeit sehr schnell. Als der Kaiser dann sagte: „Jetzt wollen wir aber wieder zu unseren Damen," stellte es sich heraus, daß es spät geworden und die Kaiserin sich bereits empfohlen hatte. An dem Frühstück hatte auch die Prinzessin Victoria Luise teilgenommen, die sich bereits als vollendete Dame bewegt.

Zentrum und katholischer Volksverein.

Es ist bekanntlich ultramontaner Usus, zu behaupten, das angeblich interkonfessionell-politische Zentrum und der konfessionell-katholische Volksverein seien zwei ganz verschiedene Dinge, die nicht miteinander vermischt werden dürften. Wie aber in der politischen Kleinarbeit des Zentrums beide Organisationen als einander deckend angesehen werden, das geht klar hervor aus einem Bericht der Eupener Zeitung, 1908, Nr. 6, vom 18. Januar. Da lesen wir:

„Hergenrath, 17. Jan. Die am Sonntag hier veranstaltete Versammlung des kathol. Volksvereins war recht zahlreich besucht. Herr Vorschullehrer Wenthen-Aachen besprach zunächst die Satzungen des Vereins, um sodann die Zentrumspartei als die wahre Volkspartei zu schildern, der jeder Katholik treu bleiben müsse. Darum sei es auch Pflicht eines jeden kathol. Mannes, dem Volksvereine beizutreten, der ja dem Zentrum Schutz und Schirm sei."

Also Zentrum und konfessionell-politischer Volksverein fallen doch zusammen.

Rundschau im Auslande.

China und Japan.

In den Beziehungen des Reiches der aufgehenden Sonne zu dem Reiche der Mitte scheint sich ein Frontwechsel vorzubereiten, der dem Fernerstehenden einigermaßen überraschend vorkommen mag, bei näherem Zusehen jedoch ziemlich erklärlich ist. Als die Japaner den Waffengang gegen Rußland wagten, da erstrebten sie jedenfalls ein doppeltes Ziel: erstens, sich den Koloß des Zarenreiches vom Leibe zu halten, es koste, was es wolle, und zweitens, nachher in China, als dessen Retter aus der Not sie sich ausgeben konnten, die Hauptrolle zu spielen. Während nun der eine Teil des Programms einigermaßen durchgeführt worden ist, ist man, was die zweite Hälfte anlangt, in Japan offenbar ziemlich enttäuscht. Der Aerger darüber muß schon recht stark geworden sein, weil er sich sogar in den Spalten des Regierungsorgans „Kokumin Shimbun" Luft macht. Diese offiziöse Zeitung hält es nämlich für angebracht, der chinesischen Regierung eine Warnung zukommen zu lassen, sie möge nur nicht denken, Japans Geduld sei unerschöpflich. Die verschiedenen, sich als eine Folge des Krieges ergebenden Angelegenheiten, die zwischen den beiden Ländern zu begleichen wären, ständen noch immer ungefähr auf demselben Fleck, wie beim Abschlusse des Friedens von Portsmouth. China hätte demnach den übelsten Willen gezeigt, obgleich der ganze Feldzug, den Japan mit 700 000 Mann sowie mit einem Kostenaufwande von vier Milliarden Mark geführt hätte, doch zum Schutze des chinesischen Reiches unternommen worden wäre. Schließlich sagt das Blatt gerade heraus, Japan werde, wenn die Pekinger Regierung keine Vernunft annehmen wolle, noch gezwungen sein, ebenso aufzutreten, wie die Russen vor dem Kriege. Das ist deutlich, denn der klare Sinn dieser Drohung ist natürlich der, die Regierung in Tokio werde sich bei fortgesetzter Obstruktionspolitik der Chinesen zuletzt genötigt sehen, ihren bisherigen obersten politischen Grundsatz, das Reich der Mitte dürfe nicht weiter geschmälert werden, fallen zu lassen, und sie werde sich statt dessen an einem etwaigen Beutezuge selbst beteiligen. Ist dies nun eine nicht mißzuverstehende Warnung für China, so sieht sich die „North China Daily News", die Beziehungen zu dem englischen Generalkonsulat in Shanghai hat, veranlaßt, ihrerseits die Japaner zu warnen, sie dürften ja nicht glauben, ihr Bündnis mit England könne ihnen bei Gewaltmaßregeln gegen China den Rücken decken, sondern da würden die Engländer nicht mitmachen; sie wollten indessen ihre Hilfe gern dazu hergeben, die chinesische Regierung in freundschaftlicher Weise zu beeinflussen zu suchen, doch nicht darüber hinaus. Sehr schön, aber man möchte fragen: wenn die Chinesen nun durchaus nicht mit sich reden lassen und die Japaner die Geduld verlieren, was dann? Da können die Engländer noch merkwürdige Dinge mit dem Bündnis erleben.

Bürgerausschußsitzung in Sandhofen.

K. Sandhofen, 19. Febr.

Die gestern nachmittag 5 Uhr abgehaltene Bürgerausschußsitzung war von 33 Mitgliedern des Kollegiums besucht. Herr Bürgermeister Herbel eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung. Die ersten Punkte der Tagesordnung betrafen die

Genehmigung der Abhörbescheide zur 1906er Krankenhaus-Rechnung und zur 1906er Rechnung der Ortsviehversicherungsanstalt.

Beide Punkte wurden ohne Debatte in namentlicher Abstimmung genehmigt.

Abtretung von Gemeindegelände an die Zellstoffjabrik und an die Immobiliengesellschaft Waldhof.

Herr Bürgermeister Herbel führte hierbei aus, daß betreffs dieses Punktes mit der Zellstofffabrik und der Immobiliengesellschaft längere Verhandlungen gepflogen wurden. Der Gemeinderat sei zu dem Beschluß gekommen, die beiden Grundstücke im Maße von 12 a 07 qm an die Firmen um die Pauschsumme von 3000 M. abzutreten und zwar unter der Bedingung, daß die Immobiliengesellschaft einen Geländestreifen längs der Bahn an die Gemeinde abtrete.

B.A.M. Kühnle ersucht, in Zukunft von so umfangreichen Tagesordnungen Abstand zu nehmen und lieber zwei Sitzungen anzuberaumen. Er finde es kurios, daß Herr Geh. Kommerzienrat Haas nicht erschienen sei. (Der Vorsitzende bemerkte, daß sich der Herr z. Zt. auswärts befinde und Herr Dr. Clemm sich habe entschuldigen lassen.) Redner fährt fort: In Sandhofen geht eben ein rauher Wind, und dem will sich der Herr Haas nicht aussetzen. (Heiterkeit.) Wir sind gewillt, die 1207 Quadratmeter Gelände an die Zellstofffabrik abzutreten unter folgender Bedingung: Wir verlangen 3050 Quadratmeter Gelände vorn an der Bahn in entgegenkommender Weise. Dies muß ich hauptsächlich bemerken; für den Restteil von 875 Quadratmeter Gelände verlangen wir pro Quadratmeter 1 M., aber nicht in Geld, sondern an Gelände unten am Rhein. 1714 Quadratmeter verlangen wir als Gegenleistung für das Gelände, das wir an die Zellstofffabrik abtreten. Außerdem verlangen wir eine Zufahrtsstraße. Dieses Gelände muß der Gemeinde so übertragen werden, wie wir unsere 1207 Quadratmeter der Zellstofffabrik übertragen. Dies ist der Standpunkt der 1. und 2. Wählerklasse, der gestern abend einstimmig eingenommen wurde.

Herr Bürgermeister Herbel glaubt nicht, daß sich der Gemeinderat damit einverstanden erklären könne.

B.A.M. Kühnle ist der Ansicht, daß das, was Herr Haas will und tut, die Gemeinde nicht zu kümmern braucht. Wir haben, so bemerkt der Redner weiter, unser Gelände möglichst gut zu verkaufen. Wir vertreten unsere Interessen und unseren Standpunkt ebenso gut wie Herr Haas. Wenn Herr Haas das Gelände will und es braucht, so soll er Opfer bringen. Die Gemeinde hat Herrn Haas gegenüber Opfer schon gerade genug gebracht. (Beifall.)

B.A.M. Neubecker führt Klage darüber, daß die Zellstofffabrik für den Kubikmeter Wasser 20 Pfg. verlangt habe. Eine Fabrik, die so viel Dividende macht, sollte humaner sein. Von der Zellstofffabrik habe man nichts zu erwarten.

B.A.M. Kühnle: Herr Haas will uns ignorieren und ganz mundtot machen.

Herr Bürgermeister Herbel verweist auf die Steuern, die die Zellstofffabrik bezahlt. Wer Pflichten habe, habe auch Rechte.

G.-R. Rupp ist auch der Ansicht, daß, wenn die Möglichkeit bestehe, den Lagerplatz am Rhein wieder zu erhalten, die Situation benützt werden sollte. Er stelle den Antrag, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen.

Die Abstimmung über die gemeinderätliche Vorlage hatte folgendes Ergebnis: 2 Stimmen waren für, 41 dagegen und 10 enthielten sich der Abstimmung.

Genehmigung der Veräußerung der zum Abbruch gekommenen Scheuern und Stallungen der Bohrmannschen Häuser.

Die Vorlage wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Errichtung der Stelle eines Kassenboten beim Gaswerk vom 1. Januar 1908 ab.

Die Vorlage wurde ebenfalls in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt. Der Kassenbote erhält ein Jahresgehalt von 360 M.

Genehmigung zur Erwerbung von Geländegelände zur Vergrößerung des Schulhausbauplatzes.

Inbetracht kommt das Gelände von Landwirt Philipp Herbel 4. im Maße von zirka 2 Ar 50 Quadratmeter und das des Sattlermeisters Georg Umstätter im Maße von 25 Ar 30 Quadratmeter gegen eine Vergütung von 12 M. pro Quadratmeter.

Herr Architekt Leonhard-Mannheim betont die Notwendigkeit des Geländeankaufs.

Nachdem B.A.M. Kühnle sein Einverständnis mit der Vorlage erklärt hatte, wird diese in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Genehmigung zur Vornahme einer allgemeinen Revision der Gebäudeversicherungsanschläge.

Die Vorlage wird nach längerem Pro und Kontra des Herrn Bürgermeisters sowie der B.A.M. Kühnle, Sponagel, Schuhmacher, Eifler, Neumann und G.-R. Rupp in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Genehmigung des Kostenvoranschlags über die Erbauung eines Schulhauses nebst Turnhalle mit einem Gesamtaufwand von 270 000 M., aufzunehmen durch ein Darlehen und rückzahlbar in 50 Jahren.

Herr Architekt Leonhard führt aus, daß der ursprüngliche Kostenvoranschlag von 287 000 M. auf 260 000 M. reduziert wurde. Der Oberschulrat habe die Errichtung eines Schwimmbads unter dem vorderen Schulgebäude nicht gestattet. Es seien dafür im Souterrain 7 Wannen- und 10 Brausebäder vorgesehen. Das große Schwimmbassin müsse der hohen Kosten wegen wegfallen. Der Redner verbreitete sich dann über die vorgesehene Einrichtung des Schulhauses und bemerkte, daß die Summe von 260 000 Mark sehr niedrig sei im Vergleich zu anderen Schulhäusern der Umgebung.

B.A.M. Kühnle hegt Zweifel wegen der Langfristigkeit des Darlehens. Weiter wünscht Redner die baldige Einführung der erweiterten Volksschule in Sandhofen und Anstellung tüchtiger Lehrkräfte.

Die Vorlage wurde nach einer kurzen Bemerkung des G.-R. Rupp in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Die Errichtung einer Fleischwaren- und Konservenfabrik.

Die Vorlage wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Schluß der Sitzung halb 8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 19. Februar 1908.**

Handwerkskammer Mannheim.

Die heute vormittag im Sitzungssaale der Kammer abgehaltene Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim war aus allen Bezirken vollzählig besucht. Der Vorsitzende der hiesigen Kammer, Herr Stadtrat D. Groß, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, in denen er besonders den Direktor des Landesgewerbeamts, Herrn Geh. Reg.-Rat Cron-Karlsruhe und den Vertreter des hiesigen Großh. Bezirksamts, Herrn Amtmann Eppelsheimer, herzlich willkommen hieß.

Herr Kammersekretär Haußer verlas alsdann nach Feststellung der Präsenzliste die Protokolle der letzten Versammlungen. An die sehr eingehend ausgearbeiteten Protokolle schloß sich eine kurze Diskussion über die Gesellenprüfungen, an der sich u. a. die Herren Amtmann Eppelsheimer und Geh. Oberregierungs-Rat Dr. Cron beteiligten. Aus den verlesenen Berichten war u. a. zu entnehmen, daß die badischen Handwerker sich gegen die Errichtung einer badischen Landeshypothekenbank ausgesprochen hatten. Wie Herr Haußer jun. ausführte, sei selbst die Handelskammer in Freiburg über ein derartiges Projekt zur Tagesordnung übergegangen. Gegen die Errichtung einer solchen Bank herrschten die schwersten Bedenken. Das Projekt sei überall abgelehnt worden.

Dem vom Sekretär erstatteten Tätigkeitsbericht ist u. a. zu entnehmen, daß die Kammer wiederum Gelegenheit hatte, eine Reihe gewerbl. Fragen zu behandeln, die für das wirtschaftl. Leben von erhebl. Bedeutung sind. Der Geschäftsgang hat eine wesentliche Steigerung erfahren. Es haben 5 Vorstandssitzungen, 1 Ausschußsitzung für das Lehrlingswesen und 1 Kommissionssitzung stattgefunden, ferner war die Kammer bei einer großen Zahl von Versammlungen gewerblicher Vereinigungen und anderer Handwerkerkorporationen vertreten. Zu einer Reihe wichtiger gewerblicher Fragen wurde Stellung genommen z. B. der Eigentumsvorbehalt an Maschinen, die Bekämpfung des Borgunwesens, die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Gutachten wurden an die zuständigen Behörden erstattet über die Gewährung von Freinächten im Bäckergewerbe, ferner über die Zugehörigkeit gewerblicher Betriebe zum Handwerk in drei verschiedenen Fällen.

Elsenland, als er begann, aber zu meiner Bewunderung war seine Rede glatt und inhaltsvoll. Er nutzte gewandt alle günstigen Zeugenaussagen aus und sein Klient wurde freigesprochen.

Als ich nach der Sitzung im Vorzimmer den Gerichtspräsidenten traf, klopfte mir dieser ermunternd auf die Schulter und sagte: „Nitschewo, das nächste Mal wird es schon besser gehen!"

Ein gutes Mittagessen und einige freundliche Worte der schönen Olga Michailowna versetzten mich in etwas bessere Stimmung. Ich hatte mich heute allerdings blamiert, aber es konnte ja besser werden. — Die Zukunft zeigte, daß die Prophezeiung des erfahrenen Gerichtspräsidenten zutreffend war: Ich bin nie mehr, weder aus Redeangst, noch durch das Bild eines schönen Wirtstöchterleins so aufgeregt gewesen und meine Klienten haben dadurch nur gewonnen.

Bevor wir uns zur Abreise rüsteten, stand uns übrigens noch eine besondere Ueberraschung bevor: Makebonsky erklärte, er würde noch ein Paar Tage in Sudatschje Ozero verweilen, um seine Verlobung zu feiern. Zugleich stellte er uns .... Olga Michailowna als seine Braut vor. —

Wahrhaftig, mein Kollege verstand es, das Glück am Schopf zu fassen: er hatte seinen ersten Klienten glänzend verteidigt und im Fluge seine bildhübsche, guterzogene und wohlhabende Lebensgefährtin im Sturme erobert.

St. Petersburg. —p.—

Buntes Feuilleton.

— **Hungernde Kinder im Land der Milliardäre.** Aus Newyork wird dem „Berl. Tagebl." folgender Vorfall berichtet: Der Inhaber von Laubers Restaurant im Newyorker Ghettoviertel hat sich entschlossen, die hungernden Kinder, welche die in der Nähe liegenden Schulen besuchen, täglich unentgeltlich zu speisen. Der Andrang übersteigt alle Begriffe; denn die Arbeitslosigkeit unter der armen Bevölkerung des Viertels hat infolge der industriellen Krisis einen noch nie gekannten Grad erreicht. Es kann immer nur ein Teil der sich einstellenden Kleinen bedacht werden, und so kommt es zu Kämpfen um den Vorrang. Heute lieferten sich die Kinder eine wahre Schlacht, der erst das Eingreifen zahlreicher Polizisten ein Ende machte. Viele Kinder wurden verletzt. Die Fenster des Restaurants sind eingeschlagen. Tische und Stühle liegen in Trümmern, und überall liegt zerbrochenes Geschirr umher. Der Besitzer des Lokals ist der Meinung, daß sich die traurige Szene leicht hätte vermeiden lassen, wenn sich die Polizei von vornherein die Aufrechterhaltung der Ordnung unter den nach einem Löffel Suppe lechzenden armen Kindern hätte angelegen sein lassen.

— **Wenn man das große Los gewinnt.** Das große Los der französischen „Loterie de la Presse", eine halbe Million Francs ist diesmal dem Bürgermeister einer kleinen Gemeinde in den Hautes-Alpes zugefallen und die Annales erzählen bei diesem Anlaß einige hübsche Anekdoten von der Art, wie die kleinen Leute, denen das Glück lächelt, ihr Schicksal hinnehmen. Selbst der Lotteriegewinn, scheint es, bedeutet keine ungemischte Freude. Als man den Werkmeister einer Gießerei in Amiens, der 100 000 Frs. gewonnen hatte, am nächsten Tage nach seinem Empfinden beim Empfang der Freudenbotschaft fragte, da seufzte der Biedere tief auf und wußte nur zu antworten: „Ach ja, ach ja . . . ich habe den ganzen Tag nichts essen können." Der Friseur Pontet aus Bordeaux versuchte später seine Eindrücke zu analysieren. Er erzählt, daß er zunächst außerordentlich verwirrt war und daß allerlei widersprechende Gefühle in ihm um den Vorrang kämpften, Besorgnis, Schrecken, Unruhe und Freude. „Alles in allem war es nicht sehr angenehm, aber fürs nächste Mal hoffe ich, bin ich abgehärtet. Ein kleiner Cafetier in Saint-Florentin empfing seine 100 000 Frs. mit sehr gemischten Gefühlen und sprach tagaus tagein von den Nachteilen dieses Glückes. „Das Glück des anderen zeugt zu viele Neider," pflegte er zu sagen, denn er befürchtete, daß infolge seines Gewinnes der Besuch seines Cafés nachlassen werde. Ein anderer Glücklicher, ein kleiner Angestellter in Marseille, dem eine halbe Million zugefallen war, fügte sich mit großer Gelassenheit in sein Schicksal. Als die Freunde herbeieilten, um sein Gesicht zu sehen, finden sie nur die gewöhnliche phlegmatische Ruhe. „Es mußte kommen," meinte er gleichmütig, „ich habe im Lotteriespiel immer Chancen gehabt." Interessant ist es zu untersuchen, was die glücklichen Gewinner mit den ihnen unerwartet zufallenden Summen zu beginnen pflegen. Es ist durchaus nicht der Fall, daß die meisten sich sofort mit Luxus umgeben; ja, je härter der Ueberraschte vordem mit dem Leben zu ringen hatte, je gelassener pflegt er über sein neues Vermögen zu verfügen. Die Verwirrung des ersten Augenblicks wird bald von kluger Ueberlegenheit überwunden. Ein Omnibuskutscher gewann vor kurzer Zeit das große Los. Alle seine Bekannten erwarteten, daß er sofort von seinem Bock heruntersteigen würde. Aber der Mann arbeitet ruhig weiter. Erstaunt interpellieren ihn seine Bekannten. „Ich habe mir ausgerechnet, daß die 100 000 Francs mir weniger eintragen würden als meine Arbeit; also arbeite ich." Er sitzt noch heute auf seinem Kutschbock. Andere Gründe waren es, die den alten Fischer François Isnard aus Marseille bewogen, trotz der gewonnenen 100 000 seinem Beruf treu zu bleiben. „Die Gewohnheit, ach ja die Gewohnheit," äußerte er nachdenklich, wenn die erstaunten Kollegen ihn fragten. Mit demselben Gleichmut weist ein kleiner Staatsbeamter, dem die Lotteriegöttin gelächelt, den Rat seiner Freunde zurück. „Ach Gott," gestand er mit schöner Offenheit, „wir auf dem Amt arbeiten ja doch so wenig." Aber nicht alle zeigen solch liebenswürdige Bescheidenheit; ein kleiner Krämer in Montargis gewinnt eine halbe Million. Er läßt sich sofort ein neues Haus bauen, und stolz prangt heute an der Fassade des Bauwerks die Inschrift: „M. Piédouche gewann am 25. Januar 1888 in der Lotterie 500 000 Frs. und ließ daher dieses Bauwerk zu seiner Wohnstätte errichten."

MARCHIVUM

Die Satzungen für die zu errichtenden Sachverständigen-Institute wurden bearbeitet. Ein Fragebogen betr. die Tätigkeit und die Erfolge der Handwerkskammern wurde beantwortet und im Anschluß an den bereits früher abgegebenen an den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag zur Weiterleitung an das Reichsamt des Innern eingesandt. Mehrere Eingaben gewerblicher Vereinigungen des Kammerbezirks wurden den zuständigen Behörden befürwortend vorgelegt. Dem Lehrlingswesen hat der Vorstand dauernd besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Bezüglich der Gesuche um Herabsetzung bezw. Verkürzung der festgesetzten Lehrzeit wurde an den alten bewährten Grundsätzen festgehalten. Wegen Einführung einheitlicher Verbandspapiere und Lehrvertragsformulare, die für ganz Deutschland Geltung haben sollen, haben mit dem Vorort des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags, mit dem Großh. Landesgewerbeamt und den badischen Kammern eingehende Verhandlungen stattgefunden. Der neu errichteten Schlosser-Innung in Mannheim wird in widerruflicher Weise die Genehmigung zur rechtsgiltigen Abnahme von Gesellenprüfungen unter der Bedingung erteilt, daß die Vorschriften der Handwerkskammer eingehalten werden und die Innung sich bereit erklärt, auch die Lehrlinge zu prüfen, die nicht bei Innungsmeistern ihre Lehrzeit absolviert haben bezw. beschäftigt werden.

Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung werden abgehalten: a) an den Gewerbeschulen in Heidelberg (2 Kurse), Mannheim, Weinheim und Wiesloch, b) von nachstehenden gewerblichen Vereinigungen: Michelfeld, Hockenheim, Götzingen, Hainstadt, Kirchhardt, Hochhausen a. T. und Schönau. Für alle diese Kurse wurden die üblichen Zuschüsse bewilligt.

Zur Meisterprüfung haben sich 132 Kandidaten gemeldet und zwar 14 Bäcker, 1 Buchbinder, 2 Konditoren, 1 Elektroinstallateur, 1 Feinmechaniker, 2 Gipser, 3 Glaser, 1 Küfer, 14 Maler und Tüncher, 7 Maurer, 2 Mechaniker, 17 Metzger, 2 Müller, 1 Pflasterer, 2 Tapeziere, 6 Schlosser, 6 Schmiede, 3 Schneider, 16 Schreiner, 3 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 4 Spengler, 1 Steinhauer, 1 Wagner, 8 Zimmerer. Dem Verband badischer Handwerkergenossenschaften wurde zur Förderung des Genossenschaftswesens im Kammerbezirk ein weiterer Beitrag von M. 150 (zus. M. 500) zur Verfügung gestellt. Der freien Vereinigung selbständiger Barbiere, Friseure und Perückenmacher in Mannheim und der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung in Heidelberg werden zur Unterhaltung von Fachschulen je M. 40 bewilligt. Für Schuhmacherfachkurse in Mannheim und Tauberbischofsheim werden die üblichen Beihilfen gewährt. Auskünfte über gewerbliche Angelegenheiten wurden in großer Zahl mündlich und schriftlich erteilt.

In der Diskussion über den Tätigkeitsbericht weist Kammermitglied Koch-Heidelberg auf das Vorgehen der Gr. Staatsanwaltschaft gegen die hiesige Fettschmelze wegen Vergehen gegen Paragr. 153 der G.-O. hin. Durch derartige Maßnahmen werde nicht zur Beteiligung der Handwerker an der Gewerbeförderung ermuntert. Kammermitglied Oehldorf-Heidelberg regt die Einschränkung der Lehrlingsprämiierung an. Für die Gesellenstücke sollten dafür etwas höhere und bessere Preise eingesetzt werden. Geh. Regierungsrat Dr. Cron bemerkt, man werde sich jedenfalls bereits in der nächsten Landesgewerberatssitzung mit der akuten Frage der Lehrlingsprämiierung beschäftigen. Redner glaubt, daß man dazu kommen wird, die Prämiierung mit Geldpreisen ganz wegfallen zu lassen und für besondere Leistungen Diplome zu geben.

Errichtung eines Sachverständigen-Instituts.

Herr Hauser jr. erstattet über diesen Punkt ein kurzes Referat, in dem er auf die Zweckmäßigkeit derartiger Institute hinweist, der hiesige Kammervorstand hat geglaubt, daß das Institut für den Mannheimer Kammerbezirk einem Bedürfnis entspricht und diesbezügliche Vorschriften ausarbeiten lassen.

In der Diskussion macht Geh. Regierungsrat Dr. Cron einige beachtenswerte Vorschläge. U. a. sollten diejenigen Sachverständigen ausschreiben, die vom Gericht bei anhängigen Prozessen beigezogen werden. Herr Hauser jr. hat auch das dunkle Gefühl, daß in dieser Frage zwei verschiedene Dinge durcheinanderlaufen. Aber heute handle es sich um die prinzipielle Zustimmung der Kammer. Vorstandsmitglied Marquard-Mosbach begrüßt es lebhaft, daß die Gebühren für die Sachverständigen durch die Kammer festgesetzt werden. Kammermitglied Koch erklärt sich im Prinzip mit dem Institut einverstanden. Er glaubt aber auch, daß man die gerichtlichen Sachverständigen, die von der Kammer vorzuschlagen sind, und den von der Handwerkskammer zu ernennenden Ausschuß auseinander halten muß. Kammermitglied Kappes glaubt auch, daß es genügt, wenn man sich vorläufig mit dem Entwurf im Prinzip einverstanden erklärt. In der darauffolgenden Abstimmung wird auf Antrag des Vorstandes einstimmig beschlossen, sich mit dem Entwurf im Prinzip einverstanden zu erklären und den Vorstand zu beauftragen, in der nächsten Vollversammlung nach Fühlungnahme mit dem Landesgewerbeamt einen endgiltigen Entwurf vorzulegen.

Einrichtung einer Zeitschriften-Auslage.

Kammersekretär Hauser schlägt namens des Vorstandes die Errichtung einer Zeitschriftenauslage vor, die den Mitgliedern der gewerblichen Vereinigungen zur Verfügung stehen soll.

In der Diskussion wünscht Kammermitglied König-Mannheim, daß die überflüssigen Zeitschriften der Gewerbeschule überlassen werden. Geh. Oberregierungsrat Dr. Cron weist darauf hin, daß die Bibliothek der Karlsruher Landesgewerbehalle eine reichhaltige Literatur enthält, die sich zur Lektüre für die Lehrlinge noch besser als die Zeitschriften eignet. Nach kurzen Bemerkungen des Vorstandsmitgliedes Leemann-Mannheim und des Herrn Hauser jr. wird der Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen.

Beratung des Gesetzentwurfes über den unlauteren Wettbewerb.

Kammersekretär Hauser bemerkt, die Kammer sei um eine gutachtliche Aeußerung über den Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb vom Deutschen Handels- und Gewerbekammertag ersucht worden. Der Vorstand habe sich mit der wichtigen Frage beschäftigt und sei zu dem Beschluß gekommen, folgende Abänderungsvorschläge zu machen: „Es soll ein Zusatz aufgenommen werden, nach dem ein Ausverkauf, sei er wegen Geschäftsveränderung oder wegen teilweiser oder gänzlicher Geschäftsaufgabe, nur dann angekündigt werden darf, wenn der Geschäftsinhaber mindestens ein Jahr lang am Platze Gewerbesteuer bezahlt und wenn auch tatsächlich die gänzliche Auflösung des Geschäftsbetriebes oder die endgültige Räumung einer gewissen Warengattung beabsichtigt ist. Mehr als ein Ausverkauf darf unter keinen Umständen im Jahre stattfinden. Ueber die Beschränkung der Zeitdauer eines Ausverkaufs sind Handwerks- und Handelskammern gutachtlich einzuvernehmen. Den gleichen Bestimmungen wie die Ausverkäufe sollen die sogenannten Ausnahmetage, billigen Wochen und ähnliche Veranstaltungen gleichgestellt werden. Auch müssen diese 3—7 Tage vorher in derselben Weise angekündigt werden wie der Ausverkauf selbst. Strafbar soll außerdem sein, wer von einer mit einem bestimmten Preise ausgezeichneten Ware auf Verlangen nicht den ganzen Vorrat einschließlich der im Schaufenster ausgestellten Gegenstände abgibt. Die Verfolgung einer strafbaren Handlung und Erhebung der öffentlichen Klage in Sachen unlauterem Wettbewerbes darf von der Staatsanwaltschaft nicht mit der Begründung abgewiesen werden, daß die Verfolgung und öffentliche Klageerhebung nicht im öffentlichen Interesse liege. Die Erhebung der öffentlichen Klage habe die sofortige Einstellung des Ausverkaufs und ähnlicher Veranstaltungen zur Folge. Bei Privatklage ist die Einstellung eines Ausverkaufes im Wege der Erlassung einer einstweiligen Verfügung nach Ermessen und nach Anhörung der Handwerks- und Handelskammern herbeizuführen."

Redner ersucht um Annahme dieser Abänderungsvorschläge.

In der Diskussion möchte Kammermitglied Marquard-Mosbach den Zusatz eingefügt wissen, daß auch beim Umzug ein Ausverkauf gestattet werden kann. Geh. Regierungsrat Dr. Cron warnt davor, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Man dürfe nicht allzu scharf vorgehen, weil man sonst unter Umständen den reellen Handel treffen könnte. In der darauffolgenden Abstimmung werden die Abänderungsvorschläge einstimmig angenommen.

Neubildung der Gesellenprüfungsausschüsse.

Die Gesellenprüfungsausschüsse müssen nach gesetzlicher Vorschrift einer Neubildung unterzogen werden. Die Vorschlagsliste liegt den Kammermitgliedern im Druck vor und wird nach der Prüfung durch die einzelnen gewerblichen Vereinigungen endgültig aufgestellt werden.

Genehmigung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1908/09.

Nach dem Bericht des Kammersekretärs Hauser balanzieren Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsplanes für 1908/09 mit 32 800 M. Für Förderung des Lehrlings- und Gesellenwesens sind 4000 M., für Förderung der Handwerksmeister 5500 M. und zur Förderung des Handwerks im allgemeinen 3500 M. eingestellt. Der Voranschlag wird ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Anträge und Eingaben.

Der Verband badischer Konditoren ersucht um Unterstützung einer Eingabe an das Reichsamt des Innern, die sich gegen die beabsichtigte Beschränkung der Sonntagsverkaufszeit der Konditoreien auf 5 Stunden richtet. Kammermitglied Schneider-Mannheim ersucht um Unterstützung der Eingabe, weil der Konditorenstand durch die Beschränkung der Sonntagsverkaufszeit schwer geschädigt würde. Der Antrag auf Unterstützung der Eingabe wird einstimmig angenommen.

Der badische Schneidermeisterverband ersucht um Unterstützung einer Eingabe, in der die Staatsverwaltung um die Vergebung der Herstellung der Dienstkleidung für die Beamten der Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine an wirkliche Handwerksmeister ersucht wird. Auch diesem Wunsch wird ohne Debatte entsprochen.

Verschiedenes.

Bei diesem Punkt wird u. a. Klage darüber geführt, daß die Bestimmung immer noch nicht Gesetzeskraft erlangt hat, daß nur derjenige Meister Lehrlinge ausbilden darf, der den Meistertitel führt. Kammersekretär Hauser glaubt, daß die Gesetzesbestimmung jedenfalls bald im Reichstag genehmigt wird. Es müsse anerkannt werden, daß man sich noch in keiner Reichstagssession so eingehend mit dem Handwerk beschäftigt habe, als in dieser Session.

Um ½1 Uhr schließt der Vorsitzende mit Worten des Dankes an Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Cron die Versammlung.

---

* **Ernannt** wurde Ingenieurpraktikant Friedrich Keßler von Karlsruhe zum Regierungsbaumeister und der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugeteilt.

* **Die Eröffnung der neuen Neckarbrücke** ist doch nicht so sang- und klanglos verlaufen, wie es gestern abend den Anschein hatte. Ein großer Teil der Vorkämpfer und Anhänger dieses neuen, so überaus wichtigen Verbindungsweges zwischen Mannheim Nord und Süd fand sich, wie man uns mitteilt, gestern abend im Restaurant „Prinzregent Luitpold" zusammen, um in würdiger Weise das Ereignis zu feiern. Nach einer kurzen Ansprache, in welcher die Bedeutung dieses neuen Verkehrsweges beleuchtet wurde, taten sich die Anwesenden zusammen und unternahmen mit inzwischen schnell herbeigeschafften Fackeln und Lampions einen Gang über die Brücke und zurück. In der Mitte der Brücke wurde nochmals die Wichtigkeit dieses so wohlgelungenen Bauwerkes hervorgehoben. Den Schluß der Feier bildete ein gemütliches Zusammensein im genannten Lokale, bei welcher Gelegenheit der dem Bau dieser Brücke vorangegangenen Kämpfe und Schwierigkeiten in gebührender Weise gedacht und der nunmehr errungene Sieg beim schäumenden Naß gefeiert wurde.

* **Schneebeobachtungen.** Infolge des milden und sonnigen Wetters, das in der verflossenen Woche herrschte, hat der Schnee auf den Bergen abgenommen; tiefe Lagen sind ganz schneefrei geworden. Am Morgen des 15. Februar (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 21, in Bärrheim 6, in Stetten a. k. M. 4, in Heiligenberg 3, in Jöllenau 1, beim Feldberger Hof 60, in Titisee 37, in Lenzkirch 7, in Höchenschwand 10, in Bernau 37, in Gerlbach 10, in Todtnauberg 38, in Todtnau 14, in St. Märgen 35, in Kniebis 15, in Breitenbrunnen 12, in Herrenwies 15, in Kalsenbronn 20, in Strümpfelbrunn 7 und in Buchen 3 cm.

* **Dielterweg-Verein.** Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf den heute Mittwoch abend ½9 Uhr in der Aula der Friedrichsschule stattfindenden Kammermusikabend aufmerksam zu machen, in welchem Kompositionen von Brahms, Tschaikowsky, Corelli und Liszt durch die Herren Paul Stowe, Max und Richard Poß zum Vortrage kommen und zu welchem jedermann freien Zutritt hat.

* **Kaufmännischer Verein — Lehrlingsheim.** Die Orchesterabteilung veranstaltet am Sonntag, den 23. Februar, mittags 3½ Uhr, ihr erstes diesjähriges Konzert unter Leitung des Herrn Julius Stiegel. Zu dieser Veranstaltung sind auch die Angehörigen der Lehrlinge eingeladen, worauf wir besonders aufmerksam machen. Der Besuch des Konzertes empfiehlt sich umsomehr, als Herr Stiegel sich bereit erklärt hat, vor der Aufführung die größeren vorzutragenden Werke in kurzen Worten zu erklären, um auf diese Weise auch den nicht musikalisch Gebildeten einen vollen Genuß der Musik ermöglichen zu können.

* **Rechte und Rechtswege der technischen Beamten**, ein Thema von zeitgemäßer Bedeutung, behandelte gestern abend Herr Bundessekretär Karl Solich vom Bunde der technisch-industriellen Beamten in einer von der hiesigen Ortsgruppe in der Kaiserhütte veranstalteten öffentlichen Versammlung. Der Redner beherrschte den umfangreichen Stoff mit einer auf gründlichen theoretischen wie praktischen Kenntnissen beruhenden Sicherheit, die er nicht zum wenigsten wohl seiner Stellung als Redakteur des Bundesorganes verdankt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Herrn Kirsinger, der auf den beispiellosen Aufschwung des Bundes t.-i. B. durch dessen zielbewußte Tätigkeit hinwies, führte Herr Redakteur Solich im Wesentlichen folgendes aus: Im Reichstag haben sich fast alle bürgerlichen Parteien im Jahre 1906 wieder einmal eingehend und wohlwollend mit den Verhältnissen der technischen Privatangestellten beschäftigt. Diese günstige Stimmung, die damals sich äußerte, blieb auch im neuen Reichstage bestehen. Im Novbr. v. Js. wurde eine Novelle zur Gewerbeordnung im Reichstage eingebracht, die aber für die Rechtsverhältnisse der technischen Privatbeamten keineswegs einen eigentlichen Fortschritt darstellt. Der Redner besprach eingehender die der Novelle anhaftenden bekannten Mängel. Ueber den Zweck und die Berechtigung der Konkurrenzklausel brachte der Redner freilich mehr sophistisch als überzeugend klingende Gründe, womit er deren Abschaffung befürworten will. Ferner verlangte der Redner die Fortzahlung des Gehaltes bei militärischen Pflichtübungen bis auf 8 Wochen, etwa nach österreichischen Vorbilde. Eine solche Forderung entspricht nur billigen Erwägungen. Auch die Kündigung soll nicht während dieser Zeit zulässig sein. Darauf sollte der Staat, der die allgemeine Dienstpflicht fordert, auch als Ausgleich dieser Pflicht bringen. Zwei größere Mißstände sind erstens die unrechtmäßige „heimliche Konkurrenzklausel", die als gefährliche Unsitte strafrechtlich verboten werden sollte, zweitens die unbefugte Abnahme des Ehrenwortes beim Abschluß des Dienstvertrages, über seinen Inhalt Stillschweigen zu bewahren, was der Redner als „Personenwucher" durch Ausbeutung jugendlicher Unerfahrenheit bezeichnete. Der letzte rückständige Punkt betrifft die Regelung der Ruhezeit der technischen Angestellten. Eine normale Arbeitszeit nebst richtiger Ruhepause ist bei der heutigen gesteigerten Arbeitsintensität dringend nötig. Aus ideellen Gesichtspunkten erheben die technischen Privatangestellten die weitere Forderung einer würdigen autoritativen Standesvertretung zur Mitarbeit an der Ausgestaltung des Dienstvertrages und bessere Berücksichtigung hinsichtlich eigener Rechtsprechung. Die seitherigen Bestimmungen für das Gewerbegerichtswesen sind noch vielfach zu schematisch und beschränkt. Auch hier gibt der Redner Vorschläge zur Verbesserungen namentlich bezüglich des Wahlrechts zum Gewerbegerichte. Schließlich betonte Redner noch die durch Propaganda der technischen Organisationen bereits erzielten Erfolge und forderte zu weiterem Anschluß an diese festgefügte Masse auf. Er erntete bei der stattlichen Zuhörerschaft dankbaren Beifall. Vor Eintritt in die Diskussion gelangte nachstehende Resolution zur Annahme: „Die am 18. Februar 1908 auf Veranlassung des B. t.-i. B. versammelten technischen Privatangestellten erkennen an, daß die dem Reichstage zur Zeit zur Beratung und Beschlußfassung vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung einige Verbesserungen der Rechte der technischen Privatangestellten bringt. Diese Verbesserungen bleiben aber in den berechtigten Wünschen der t. Pr. weit zurück. Die Versammlung bittet daher einen hohen Reichstag, dahin wirken zu wollen, daß die namentlich in der Petition des B. t.-i. B. zum Ausdruck gebrachten weitergehenden Forderungen zur Verbesserung der rechtlichen Lage der t. Pr. in der Novelle zur Gewerbeordnung Berücksichtigung finden. Insbesondere bitten sie den hohen Reichstag dahin zu wirken, daß die verbündeten Regierungen alsbald die dringende notwendige gesetzliche Regelung der Ruhezeit der t. Pr. in Angriff nehmen. Für eine wesentliche Verbesserung des materiellen Rechtes der Privatangestellten ist auch eine Verbesserung des Rechtsganges durch Erweiterung der Zuständigkeit des Gewerbegerichtes unerläßlich. Die Versammlung hofft bestimmt daß der hohe Reichstag auch nach dieser Richtung hin auf einen Beschluß bringen wird." Im Verlaufe der angeregten Diskussion fragte erst Herr Dr. Müller bzgl. des Erfinderschutzes für die t. Pr. an; dann äußerte sich Herr Dipl.-Ingenieur Dr. Mariens zu den aus dem Begriff des Betriebsgeheimnisses sich ergebenden unterschiedlichen Bestimmungen über die Konkurrenzklausel im St.G.B. und in der R.G.-O. Endlich erkundigte sich Dipl.-Ingenieur Diehler nach der Stellung des B. t.-i. B. zu den neuen Arbeitskammern. Der Referent erwiderte in seinem Schlußworte, der Bund verlange ein Erfinderrecht der t. Pr. für die im eigenen Betrieb gemachten Erfindungen mit ½ Gewinnanteil und bezeichnete die Arbeitskammern zwar als sozialen Fortschritt, doch seien ihre Wahlbestimmungen für die t. Pr. unzulänglich. Hierauf schloß der Vorsitzende um ½12 Uhr die erfolgreiche Versammlung. Mg.

* **Bauerntheater im Apollo.** Heute Mittwoch gelangt zum ersten Male die Bauernkomödie „Im Pfarrhaus" zur Aufführung, die bereits für Montag schon angesetzt war, jedoch wegen Erkrankung eines Mitgliedes des Ensembles auf heute verlegt werden mußte.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der Maurer Leonhard Sauer von Neckarau ist Besitzer zweier Häuser in Neckarau, die dadurch auffallen, daß dem Beschauer überall zerbrochene Fensterscheiben entgegenstarren, als ob ein Sturm auf die Gebäude stattgefunden hätte. Die hat der rabiate Herr selber zerschlagen. Erst jüngst hat er acht Tage erhalten, weil er einem Mieter durch Zerschlagen der Scheiben aus der Wohnung hinaus „blasen" lassen wollte. Seiner Schwägerin Wwe. Anna Sauer hat er erst vor Kurzem die Scheiben eingeschlagen. Am 19. Januar suchte er bei ihr seine Frau, welche ihn verlassen und gegen ihn die Ehescheidungsklage eingereicht hat. Als ihm auf sein Schimpfen nicht geöffnet wurde, schlug er die Scheiben der Abschlußtüre ein. Gestern stand er nun abermals vor dem Schöffengericht. „In seinem Hause sieht es traurig aus", bekundete seine als Zeugin geladene Schwägerin, „kein Bett, kein Ofen ist mehr in der Wohnung vorhanden, sogar das Hoftor hat er ausgehängt, alles ist die Gurgel runtergegangen. Er schafft nichts und gehört ins Arbeitshaus. Er hat mir gedroht, daß er die Scheiben wieder einschmeißt, wenn sie gemacht sind." Der Amtsanwalt beantragt 6 Wochen. Das Gericht geht aber noch über dieses Strafmaß hinaus und verurteilt den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten wegen Sachbeschädigung. Als er wieder in die Zelle abgeführt wird, schneidet er seiner Schwägerin eine fürchterliche Grimasse.

Polizeibericht vom 19 Februar.

(Schluß).

Unaufgeklärte Diebstähle: Von noch unbekannten Tätern wurden dahier entwendet: 1) in der Zeit von Mitte Juli 1907 bis 1. Januar 1908 im Hause C 8, 19 ein Ballen Rohtabak, gezeichnet E 12155 im Gewicht von 223 Kgr., Wert 437 Mark, 2) am 17. ds. Mts. im Hause Q 2, 13 4 Säcke mit Gemüse (Bohnen, rote Rüben, Zwiebeln und Majoran), 3) in der Zeit vom 15.—17. ds. Mts. aus einer Bauhütte Waldparkstraße 29 ein Ofen (sog. Saulopfofen), ein Backsteinhammer, 1 Spitz- und 3 Schlageisen, 4) am 18. d. M. nachm. vor dem Hause Schwetzingerstr. Nr. 171 ein Fahrrad mit aufwärts gebogener Lenkstange, an welcher der rechtsseitige Kurbelgriff fehlt, 5) in der Zeit vom 15.—17. ds. Mts. in dem Backraum einer Fabrik (Fabrikstation) 1 Kilo. Herrenremontoiruhr, 6) am 17. ds. Mts. im Hause S 3, 12 eine Stahlremontoiruhr mit sichtbarem Gehwerk und 1 Zweimarkstück, 7) am 18. ds. Mts. morgens im Hause Dammstr. 17 eine blauemaillierte Kanne mit 3 Liter Milch, 8) gestern vormittag vor dem Hause Tullastr. 13 aus einem Wäschekorb 8 weißleinene Herrenhemden, 5 weiße Trägerschürzen, 1 weißer Unterrock, 3 weiße Einschlagetücher, eines davon rot geränderet und F. B. gezeichnet, 9) am 17. ds. Mts. aus einer Wellblechhütte am Hauptbahnhof 34 Mark bares Geld. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 14 Personen, darunter ein Schlosser von Eisenbach und dessen Ehefrau, die vom Kgl. Untersuchungsrichter in Kaiserslautern wegen Kuppelei steckbrieflich verfolgt sind, ein Taglöhner von hier wegen Diebstahls und ein von der Polizeiverwaltung Alzey wegen Diebstahls gesuchter Schlosser von Neisse.

MARCHIVUM

Zurückziehung des Gehaltstarifs?

Ch. Karlsruhe, 19. Febr. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Das im heutigen Mittagsblatt des Mannheimer „General-Anzeiger" erwähnte Gerücht, die Großh. Regierung beabsichtige die Beamtenvorlagen zurückzuziehen und sie dem nächsten Landtag in veränderter Fassung erneut vorzulegen, ist bereits vor 10—14 Tagen in hiesigen Beamtenkreisen wie auch im Landtag kolportiert worden. Wir haben von diesem Gerücht keine Mitteilung gemacht, weil nach unserer Information der Regierung eine solche Absicht völlig fern liegt. Von der Haltlosigkeit dieses Gerüchts hätten sich die Blätter, welche gestern das Gerücht wiedergegeben, leicht selbst überzeugen können.

Wir haben heute im Finanzministerium genaue Erkundigungen über den Stand der Gehaltstarifreform eingeholt, worüber wir folgende Mitteilungen zu machen in der Lage sind: Die eingangs erwähnte Nachricht ist in der Tat völlig aus der Luft gegriffen; die Regierung denke nicht im entferntesten daran, die Beamtenvorlagen zurückzuziehen, da für sie jeder Grund hierzu fehlt. Die eingelaufenen Petitionen zum Gehaltstarif sind allerdings überaus zahlreich und werden dem Finanzministerium wie auch dem Staatsministerium und den Landständen eine Riesenleistung auferlegen, wenn jede Petition bis ins einzelne geprüft werden solle. Allein, diese Arbeit wird geleistet werden. Die Regierung hätte nur dann Veranlassung, die Beamtenvorlagen zurückzuziehen, wenn sich zwischen ihr und den Landständen eine Einigung nicht erzielen ließe. Heute ist aber der Regierung der Standpunkt der beiden Kammern zu den Vorlagen noch völlig unbekannt, die zweite Kammer hat erst recht wenige Sitzungen über die Beamtenvorlagen gehabt. Die Regierung hat nur von den Meinungsäußerungen einzelner Abgeordneter Kenntnis. Diese können natürlich kein festgeschlossenes Bild von der gesamten Meinung der Landstände geben. Die Beamtenvorlagen haben der Regierung durch 5 Monate fast tägliche Kommissions-Sitzungen verursacht, in welchen die Wünsche der einzelnen Beamten eingehend besprochen und erörtert worden sind, sodaß die Regierung selbst alles Interesse daran hat, einen Erfolg dieser Arbeit zu sehen. Auch ist die Regierung von der Notwendigkeit der Aufbesserung der Beamtengehälter völlig durchdrungen, sodaß ihr eine Einigung der maßgebenden Faktoren über die Beamtenvorlagen sehr am Herzen liegt.

Am Einführungstermin, dem 1. Juli ds. Js., wird die Regierung festhalten, sie ist überzeugt, daß die Beamten selbst mit diesem Termin zufrieden sind, nachdem in den Ausführungsbestimmungen ein Ausgleich in Geld für den späteren Termin geschaffen worden ist. Die Regierung wird an diesem Termin auch deshalb festhalten, weil eine Zurückdatierung der Vorlagen die größten Schwierigkeiten ergeben würde, insbesondere was die Bestimmungen der beamtenrechtlichen Vorschriften anlangt.

Einer Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif stehe die Regierung durchaus ablehnend gegenüber. Die uns im Finanzministerium gewordene Auskunft besagt, daß diese Einreihung besonders deshalb unmöglich sei, weil mit einer lediglich formellen Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif die Lehrerschaft selbst nicht zufrieden sein würde, eine Einreihung aber in den Gehaltstarif unter gleichzeitiger Erhöhung der Gehälter würde im Widerspruch stehen mit den festen Versprechungen, welche die beiden Kammern auf dem letzten Landtag anläßlich der Beratung der Volksschulnovelle gegeben haben. Damals sei auch von den Führern der verschiedenen Parteien, insbesondere auch von der nationalliberal. Partei, hier vom Abg. Dr. Binz, auf das bestimmteste erklärt worden, daß die Wünsche der Lehrer auf Erhöhung ihrer Gehälter durch die Erledigung der Volksschulnovelle der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter antizipiert werden.

Was die Aufhebung der Fleischsteuer anlange, so werde diese noch auf dem gegenwärtigen Landtag erfolgen können, falls der Steuerfuß der Vermögenssteuer vom 1. Januar 1909 auf 12 Pfennig erhöht wird und falls natürlich die beiden Kammern mit der Aufhebung der Fleischsteuer einverstanden seien.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 19. Febr. Kommerzienrat von Poschinger, einer der bedeutendsten Industriellen Bayerns, Besitzer vieler Glashütten, ist laut „Frkf. Ztg." heute morgen gestorben.

* Berlin, 19. Febr. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat die Wahl des Abgeordneten Böhle (Soz.) 8. Elsaß-Lothringen beanstandet und beantragt Beweiserhebungen.

* Berlin, 19. Febr. Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf bezügl. der Einrichtung der Dampffähre von Saßnitz nach Rennsborg einstimmig mit einer Stimmenthaltung an.

* Bremen, 19. Febr. Der nächste Ablösungstransport nach Ostasien in Stärke von etwa 65 Offizieren, 40 Deckoffizieren und 1000 Mann wird mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein" zur Beförderung gelangen. Der Dampfer soll am 25. April von Bremerhaven abgehen und am 7. Juni in Tsingtau eintreffen. Derselbe Dampfer wird dann am 17. Juni mit einem heimkehrenden Truppentransporte seine Rückreise antreten, von welcher er am 31. Juli wieder in Bremerhaven zu erwarten ist.

* Zürich, 19. Febr. Das Preisgericht hat lt. „Frkf. Ztg." von 31 Konkurrenzprojekten für die Universitätsbauten den ersten Preis im Betrage von 8000 Frcs. den Herren Curjet u. Moser in Karlsruhe zugesprochen.

* Wien, 19. Febr. (Oesterr. Delegationen). In der fortgesetzten Beratung des Heeresordinariums betont Luszecicwifz die Notwendigkeit einer starken respekteinflößenden Armee, um nicht auf Bündnisse angewiesen zu sein, deren Vorteile sich die Bundesgenossen für sich aneigneten. Nemso beklagte die drückende Last des Militarismus und erklärte, die Sozialdemokratie wolle ein allgemeines Volksheer. Hofmann von Wellenhof tritt für die möglichste Erhaltung der Gemeinsamkeit der Armee ein und spricht sich dagegen aus, daß mit Ungarn

* Wien, 19. Febr. Die Meldung der Petersburger Börsen-Zeitung, der zufolge ein österreich-ungarisches Geschwader nach Salonik entsendet werden soll, entbehrt jeder Begründung. Über die Köpfe des österreichischen Volkes hinweg ein Abkommen getroffen worden sei.

* London, 19. Febr. Um den Besitz der „Times" wird anscheinend von verschiedener Seite gekämpft. „Daily Graphic" zufolge sind die Abmachungen, wonach Pearson mit Walter sich in die Leitung der Times teilen sollen, gescheitert. Ein amerikanisches Syndikat will jetzt 850 000 Pfund Sterling bieten, wodurch Pearson um 100 000 Pfund überboten ist. Moberley-Bell, der jetzige Direktor der „Times" will das Blatt im Auftrage des amerikanischen Syndikats erwerben. Diesen Syndikate gehören auch Hooper und Jackson an, welche eine ähnliche Neuheit wie den Bücherklub beim Verlag der Times einführen wollen. Daneben soll noch ein von all dem unabhängiger anderer Plan zur Erwerbung der Times im Werke sein.

Sturm auf die spanische Regierung.

*** Madrid, 19. Febr. Die Regierung erfährt, wie gestern in beiden Kammern, so auch heute in der Presse von allen Seiten heftige Angriffe, weil sie auch nach Aufhebung der Verfassungsgarantien sich unfähig erwiesen habe, Barcelona vor den terroristischen Anschlägen zu schützen.**

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

* Newyork, 19. Febr. Die Blätter besprechen die vorgestrige Erklärung des deutschen Botschafters Freiherr von Sternburg über die Balkanfrage, sowie seine Erklärung über Deutschlands Haltung in der Nordseefrage mit großer Befriedigung. „Sun" bemerkt, in den Ausführungen des Botschafters sei ein erfreuliches Zeichen zu erkennen, daß die deutsche Regierung den höchsten Wert darauf lege, die gute Meinung des amerikanischen Volkes zu besitzen. Die „Times" führt aus, es sei interessant, festzustellen, daß die deutsche Regierung die Gelegenheit benütze, dem amerikanischen Volke neuerdings die Versicherung ihrer friedlichen harmonischen Politik in dieser Frage zu geben, die notwendiger Weise ernste Möglichkeiten einer Friedensstörung in sich trage.

Rußland und die Sandschakbahn.

* Petersburg, 19. Febr. Die offiziöse „Rossija" schreibt mit Bezug auf einen Artikel des „Wiener Fremdenblattes" über das Projekt der Sandschakbahn im Zusamenhang mit der Durchführung des russisch-österreichischen Reformprogramms in Mazedonien: Das offiziöse österreichische Organ entwickelt folgende Thesen: 1. Indem Oesterreich vom Sultan die Konzession für eine Bahn von der bosnischen Grenze nach Mitrowitza erwirkt, verwirklicht es ein ihm durch den Berliner Traktat gewährtes unbezweifelbares Recht. 2. Zwischen diesem Plan und dem Mürzsteger Programm fehlt jeglicher Zusammenhang und die Auslandspresse stellt künstlich das jüngste Hervortreten Oesterreich-Ungarns der Durchführung der mazedonischen Reformen entgegen. 3. Als ausschließliche Grundlage des von der österreichischen Regierung unternommenen Schrittes erscheinen Motive nicht politischen, sondern rein wirtschaftlichen Charakters. — Mit welcher Erregung die öffentliche Meinung Rußlands das von Freiherrn von Aehrenthal angekündigte Programm und den wirtschaftlichen Vorstoß Oesterreich-Ungarns zum Aegäischen Meere aufnahm, ist bekannt. Auch die Auslandspresse äußerte sich mit besonderer Lebhaftigkeit bei der Abschätzung der Folgen der Ausführung des Planes. Die dabei hervortretende Empfindlichkeit wird verständlich, sobald man sich erinnert, daß die russische Gesellschaft dem Nürnberger Programm stets kritisch gegenüberstand, als einem Produkt des Abkommens von 1897, welches bisher keine greifbaren Resultate ergaben und, wie allgemein behauptet wird, die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen hinsichtlich der Pazifizierung Mazedoniens und der Verwirklichung der von Rußland übernommenen moralischen Verpflichtung, das Los der christlichen Bevölkerung des Landes zu erleichtern und zu verbessern, nicht bewahrheitet hat. Um sich über die zur Zeit in leidenschaftlichen Aeußerungen behandelte Frage ruhig zu orientieren, müssen wir vor allem erklären, daß wir weit davon entfernt sind, das juristische Recht Oesterreich-Ungarns, auf Grund des Artikels 25 des Berliner Traktats mit der Türkei ein Abkommen bezüglich des Baues einer Eisenbahn durch den Sandschak Nowibazar zu schließen, zu bestreiten. Wir sind bereit, anzuerkennen, daß Oesterreich-Ungarn, an die Verwirklichung dieses Rechtes herantretend, den genauen Sinn des russisch-österreichischen Abkommens nicht verletzt hat, welches nur territoriale Erwerbungen auf der Balkanhalbinsel ausschließt, und in dem die Entwicklung politisch-ökonomischer Interessen vertragsmäßig in der einen oder der anderen Richtung nicht vorgesehen ist; doch darf nicht vergessen werden, daß dieses Abkommen den beiden Mächten die Verpflichtung auferlegt, einmütig zum Nutzen der christlichen Bevölkerung Mazedoniens zu handeln und alle Anstrengungen zur Verwirklichung der vereinbarten Punkte im Mürzsteger Reformprogramm zu machen. Es fragt sich nun, ob die Reformen gegenwärtig vorgeschritten seien und ob das Separatabkommen Oesterreich-Ungarns wegen der Eisenbahnfrage die Verwirklichung der Reformen nicht in ungünstigem Sinne beeinflußt habe. Die in die Presse gedrungenen Meldungen über die Vorgänge in der letzten Botschaftersitzung in Konstantinopel beweisen klar, daß die allerwichtigste der beabsichtigten Reformen, die Justizreform, weniger denn je Aussichten auf Verwirklichung hat, da es offenbar unmöglich ist, damit zu rechnen, daß die Pforte ihr zustimmen werde. Es bedarf keiner besonderen Erfahrung in diplomatischen Dingen, um zu begreifen, wie sehr das Hervortreten einer der Mächte mit der Forderung eines separaten Vorzuges die Hartnäckigkeit der Türkei verstärkte, die stets mit einer Störung der Einigkeit rechnet. Damit scheint der vom „Fremdenblatt" bestrittene innere Zusammenhang der Eisenbahnpolitik Oesterreich-Ungarns mit der Reformfrage klar nachgewiesen zu sein.

Der letzten These des „Fremdenblattes" uns zuwendend, begrüßen wir mit Genugtuung die Erklärung, Oesterreich-Ungarn habe, die Verwirklichung der Sandschakbahn anstrebend, nur die Entwicklung und den wirtschaftlichen Wohlstand der Balkanhalbinsel im Auge und werde daher in keiner Weise protestieren, falls der genannte Bahnbau den Anstoß zur Herstellung anderer Bahnen im Balkan geben werde. Diese Erklärung ergänzt wesentlich die dieser Tage publizierte offizielle Widerlegung des Gerüchtes, die österreichische Regierung forderte von der Türkei nicht nur die Bahnkonzession bis Mitrowitza, sondern auch das ausschließliche Recht auf alle Konzessionen in den Vilajets Kyssowo und Salonik. Die russische wie die Auslandspresse schenkten diesen Erklärungen keinen Glauben.

Wir folgen ihrem Beispiele nicht und nehmen das Dementi um so lieber zur Kenntnis, als daraus logischer Weise sich ergeben muß, daß Oesterreich-Ungarn, falls die interessierten Balkanstaaten mit einem ihnen am vorteilhaftesten erscheinenden Projekt der sogenannten Transbalkanbahn von der Donau bis zum adriatischen Meere hervortreten würden, weder eigenen Anstrengungen dieser Staaten noch Schritten und Maßnahmen entgegenwirken werde, welche Rußland zu ihrer Unterstützung zu ergreifen nötig finden würde. Die österreichische Presse versucht, die Erregung der öffentlichen Meinung Rußlands durch Neid über Oesterreichs politisch-ökonomischen Erfolg zu erklären, was aber grundfalsch ist. Rußland sucht auf der Balkanhalbinsel keine Erfolge oder persönliche Vorteile. In vollem Bewußtsein seiner historischen u. nationalen Aufgaben wünscht Rußland bloß eines: eine richtige, allmähliche Entwicklung der Balkanstaaten, die ihr politisches Bestehen den jahrhundertelangen Anstrengungen und Opfern des russischen Volkes verdanken. Rußland wünscht aufrichtig, mit seinem türkischen Nachbar in Frieden zu leben, mit dem er über dreißig Jahre die freundschaftlichsten Beziehungen unterhält. Bei dem Bestreben, die für die Christen in Mazedonien notwendigen Reformen durchzuführen, hat Rußland durchaus keine Anschläge auf die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei im Sinne; es sucht im Gegenteil nur Mittel und Wege zur Beseitigung möglicher, für ganz Europa gefährlicher Verwicklungen. In dieser Richtung, schließt der Artikel, handelte Rußland in loyaler Weise gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn und es ist auch fürderhin bereit, diesen Weg wie mit Oesterreich-Ungarn so auch mit allen übrigen Mächten zu gehen, wenn sie ein gleiches Ziel anstreben. Die nächste Zukunft wird zeigen, in welchem Maße jede der das europäische Konzert bildenden Mächte von diesem Ziele durchdrungen ist. Außerdem wird auch die praktische Richtung der ferneren russischen Politik in der mazedonischen Frage hervortreten.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratstische: Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, Dr. Nieberding.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

In der Beratung des

Justizetats

wird fortgefahren.

Stadthagen (Soz.) betritt mit einem ungeheuren Aktenbündel unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses die Rednertribüne und führt aus: In den letzten Jahren hat auch in der Zivilrechtspflege die Klassenjustiz immer mehr um sich gegriffen. Das Recht der Arbeiter wird fortgesetzt beschnitten und das ihnen gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht genommen. Solange aber den Richtern die heutige Ausbildung gegeben werde, würden derartige Verhältnisse obwalten.

Stadthagen sprach sodann von einer Beeinflussung der Presse z. B. im Hardenprozesse. Daß eine Klassenjustiz existiere, sei auch von bayerischen und badischen Richtern zugegeben worden. Eine große Anzahl Richter schöpfe ihre Kenntnis aus bürgerlich-kapitalistischen Blättern, die stets gegen die Arbeiter hetzen. Die Gesetzgebung sei bis auf einige wenige geringe Ansätze von antisozialer Gesinnung erfüllt. Solange die Richter nicht von allen Teilen des Volkes gewählt würden, sei an eine Besserung nicht zu denken. Wo hohe Geld- und Gefängnisstrafen gegen Arbeiter erkannt werden, könne man annehmen, daß die Richter sich auch dort durch große Unkenntnis auszeichnen. Redner führte Fälle von Voreingenommenheit gegen Arbeiter an. Redner fährt fort, die Roheitsdelikte werden, wenn sie von Angehörigen der besitzenden Klassen begangen werden anders bemessen, als die von Arbeitern begangenen. Auf Roheiten von Beamten und Polizei sei geradezu eine Prämie gesetzt. Noch krasser sei der Unterschied, wenn es sich um die Strafvollziehung handle. Nachdem Stadthagen zwei volle Stunden gesprochen, sagte er, er habe sich zum Wort gemeldet, um den Antrag seiner Partei zu begründen. (Große Heiterkeit). Redner beginnt nun die Resolution seiner Partei zu begründen. Dieselbe betrifft die Errichtung von Sondergerichtshöfen zur Entscheidung der Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse zwischen Bureaugehilfen und dem Arbeitgeber, und zwischen ländlichen Arbeitern und den Arbeitgebern, sowie aus dem Gesindeverhältnisse.

Stadthagen frägt, wenn die Kaufmannsgerichte so nützlich seien, warum dieser Vorteil nicht auch den ländlichen Arbeitern zu teil werde. Die Vorenthaltung des Rechtsweges müsse die Landflucht befördern. Redner berührt die Frage der Ausweispapiere fremdländischer Arbeiter.

Staatssekretär Dr. Nieberding führt aus: In der vom Vorredner berührten Frage betr. Einführung einer Legitimation für ausländische Arbeiter ist nicht das Reichsjustizamt, sondern das Reichsamt des Innern zuständig. Uebergehend zu den weiteren Ausführungen des Vorredners sagt der Staatssekretär, er glaube dem Redner, daß seine Ausführungen nicht aufreizend sein sollten.

Aber derartige Ausführungen gingen nachher in die Parteipresse über und bekämen dort eine andere Färbung und bieten dann draußen willkommenen Agitationsstoff. Klassenjustiz im Volksinne werde nicht so verstanden wie hier im Hause. Das Volk verstehe unter Klassenjustiz ein Verfahren, wobei absichtlich mit Bewußtsein der eine Teil ungerecht verurteilt werde. Hier im Hause werde vorsichtiger geurteilt. Für den Richter sei dessen unbefangene aber verständnisvolle Beurteilung der Arbeiterinteressen geboten. Es werde immer betont, daß die Arbeiterinteressen nur den Mitgliedern der Sozialdemokratie bekannt und anvertraut sind und andere Leute gar kein Urteil hätten.

Aus dem Grossherzogtum.

K. Todtmoos, 18. Febr. Der hier ansässige Architekt Peter Felber ist verhaftet und in das Amtsgefängnis nach St. Blasien eingeliefert worden. Der Vorfall erregt das größte Aufsehen. Es heißt, Felber habe als Sekretär eines Eisenbahnkomitees eine größere Summe Geldes unterschlagen. Felber befand sich in der letzten Zeit ständig in finanziellen Schwierigkeiten.

o.c. Vom Bodensee, 12. Febr. Trotz der eingetretenen wärmeren Witterung hatte der sog. Gnadensee bisher noch eine solche Eisdecke, daß beispielsweise am 10. Februar ein schwerbeladener Heuwagen darüber befördert werden konnte. Der See konnte zwischen Reichenau und Allensbach auf Schusters Rappen noch passiert werden.

MARCHIVUM

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Oberbayerische Bauerntheater, das zur Zeit innerhalb Mannheims Mauern weilt und im Apollosaal täglich seine vielbelachten und vielbeklatschten trefflichen Aufführungen gibt, hat sich während der kurzen Zeit seines hiesigen Gastspiels außerordentlich viele Freunde erworben. Daß dieses größtenteils nicht auf Kosten veralteter, einst viel gespielter Bauernkomödien à la „Herrgottschnitzer von Oberammergau" und anderer ehemaliger Zugstücke der Firma Ganghofer und Neuert, Maximilian Schmidt etc. geschah, ist dem ungemein rührigen, fast alle Abend selbst auf der Bühne stehenden Direktor, Herrn Michael Dengg, zu verdanken, der im Verein mit seiner dem Ensemble seit Jahren zur Zierde gereichenden Gattin, Anna Dengg, es sich angelegen sein läßt, für das oberbayerische Volkstheater neue Stücke ausfindig zu machen und für sein Unternehmen zu erwerben. So hat namentlich die aus Genrebildern von Grützner'schem Humor bestehende, in geistlichen Kreisen auf dem Lande spielende Novität „Aus der Art g'schlagen" einen geradezu stürmischen Erfolg erzielt. Was unsere Gäste aus der herrlichen Gegend des Tegern- und Schliersees bringen, hat immer, das muß man schon sagen, Hand und Fuß. Der Witz trifft in den meisten Fällen den Nagel auf den Kopf, und wie diese ehemaligen Dörfler, die hinter dem Pflug hergingen oder sonst ein ehrsames Handwerk betrieben, sich mit pastorlicher Grandezza zu umgeben, dem Faltenwurf der Soutane anzubequemen wissen, das muß man eben selber gesehen haben, um die herzlichen, oft ganz spontan losbrechenden Applaussalven zu verstehen, die bei jeder Wiederholung gerade dieses ungemein unterhaltsamen Stückes das Theater erfüllen. Man müßte den ganzen Zettel abschreiben, wollte man allen Mitwirkenden nach Verdienst gerecht werden. An ihrer Spitze steht Joseph Meth, der sich vom schneidigen Liebhaber zum lebenswahren Charakterdarsteller und Bauernheldenvater entwickelt hat. Auch die ganz meisterlich gehandhabte Zwischenaktsmusik entfesselt jedesmal Beifallsstürme. Alles in allem gehören die zur Zeit im Apollotheater zugebrachten Abende nicht zu den verlorenen, sondern zu den vergnügtesten, die man sich denken kann.

—ee—

Vom neuen Kaim-Orchester. Anläßlich eines Symphonie-Konzerts, welches das neugebildete Kaim-Orchester letzten Samstag in München gegeben hat, läßt sich die dortige „Allgem. Ztg." folgendermaßen über den status quo des neugebildeten Orchesterkörpers vernehmen: L'orchestre est mort, vive l'orchestre! dachte Herr Hofrat Kaim nach der Mannheimer Katastrophe und begann flugs eine neue Truppe zu sammeln. Man bewunderte Mut und Glück des allen Widrigkeiten kühn Trotzenden, als er, ungeachtet des gegen ihn geschleuderten Bannfluches, schon nach kurzer Zeit einen Populären Abend ankündigen konnte; später erfuhr man dann allerdings, daß der größte Teil der damals Mitwirkenden sich, obwohl auf dem Zettel nichts Derartiges vermerkt stand, aus Schülern der kgl. Akademie der Tonkunst rekrutierte. Ob nun, was wir am Samstag zum erstenmal wieder in einem größeren und ernsteren Konzerte sahen, alles wirklich Angehörige der neuen Kapelle waren, weiß ich nicht; glaublich erscheint es mir, da die Besetzung stärkere Lücken zeigte, als an jenem Populären Abend, die schlimmsten und unmöglichsten bei den Holzbläsern (1 Oboe, 1 Fagott). Leider kann ich von den Leistungen des Orchesters unter dem Kapellmeister für alles, Herrn Cor de Las — der an Stelle des durch einen in Kunstdingen doppelt zu verwerfenden Terrorismus ferngehaltenen Herrn Abendroth getreten war — nichts unumwunden Günstiges berichten. Daß eine Aufführung der H-moll-Symphonie Schuberts — auf alle Einzelheiten des Programms möchte ich mit Absicht nicht eingehen — bei ungenügender Besetzung, die ständigen Stimmenaustausch usw. notwendig macht und selbstverständlicherweise den richtigen Klangausgleich vermissen läßt, an sich nicht erstklassig ausfallen kann, liegt auf der Hand. Alles in allem möchte man den Wunsch geruhiger Entwicklung für das neue Kaim-Orchester aussprechen, damit es, erst einmal auf seinen vollen Bestand gebracht und unter einer ersten Kraft zusammengeschult, mit einem entscheidenden Sieg seine und seines Chefs Widersacher zum Schweigen bringen könnte. Wieviel Sympathien ihm und Hofrat Kaim entgegengebracht werden, erwiesen Besuch und Verlauf des Konzertes.

Regisseur Runge vom Münchner Hoftheater ist um seine Entlassung eingekommen, um einen Regisseurposten am Berliner Hebbeltheater zu übernehmen. Dr. Eugen Kilian aus Karlsruhe wird sein Amt am Münchner Hoftheater am 1. April antreten.

Am nächsten Shakespearetag, den die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft wie gewohnt am 23. April in Weimar abhält, wird der Göttinger Professor Lorenz Morsbach die Festrede halten. Auch ist die Aufführung eines Shakespeare-Dramas im Neuen Weimarer Theater in Aussicht genommen, dessen Proszeniumsbühne gerade für Shakespeare-Darstellungen besondere Vorteile bieten soll.

Marie v. Ebner-Eschenbach veröffentlicht im neuesten Hefte der „Oesterreichischen Rundschau" einige reizende Parabeln. Eine, die den Titel „Die Pygmäen" führt, lautet: Zwei reisende Pygmäen erfuhren zufällig, daß ein großes Etwas, an dem sie vorbeigekommen waren, ein Riese gewesen sei. Nach Hause zurückgekehrt, erzählten sie von diesem Erlebnis und wurden mit Fragen bestürmt. „Einem Riesen seid ihr begegnet — das ist ja ungeheuer merkwürdig! Wie sieht er denn aus, so ein Riese? Wie ist er denn?" Die Kleinen nahmen etwas wegwerfende Mienen an und sagten: „Wie soll er sein? — staubig ist er." Sie hatten nur den Rand seiner Stiefelsohlen gesehen.

Volkswirtschaft.

Der Privatdiskontsatz notierte gestern 4½ Prozent gegen 4¾ Prozent an den vorhergehenden Tagen; das Wechselangebot ist nicht groß, die Nachfrage aus dem Auslande hält an. Der Reichsbankausweis zeigt auch eine erhebliche Besserung, so daß man vielleicht auf eine weitere Erleichterung des Geldmarktes hoffen darf.

Süddeutsche Kabelwerke, A.-G., Mannheim. Die in der heutigen Aufsichtsratssitzung seitens des Vorstandes vorgelegte Bilanz über das Geschäftsjahr 1907 schließt nach höheren ordentlichen Abschreibungen als im Vorjahre mit einem Reingewinn von Mark 429 721.89 ab. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 18. März anberaumten Generalversammlung vor, nach üblicher Zuweisung zum Reservefonds auf Maschinen und Einrichtungen eine Extraabschreibung von 100 000 M. vorzunehmen und wieder 8 Prozent Dividende zu verteilen. M. 4 721.89 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Vorschußbank zu Freiburg. Der Reingewinn für 1907 beträgt 93 051 M. (i. V. 90 169 M.) zu folgender Verwendung: 38 000 M. Verlustrücklage, Gewinnanteile der Beamten und des Aufsichtsrats 5051 M. (9188 M.), 5 Prozent (7 Prozent Dividende gleich 50 000 M. (70 000 M.) und Vortrag 2 M. (3480 Mark).

Aktien-Ziegelei München. Das Unternehmen produzierte in 1907 15.68 Mill. Stück Steine gegen 12.73 Mill. Stück i. V. Verkauft wurden 15.92 Mill. (15.45 Mill.). Stadt und Gemeinden waren Hauptkäufer, während die Privatbautätigkeit sich weiter zurückhaltend zeigte. Nach M. 40 841 (M. 36 713) Abschreibungen bleiben M. 70 083 (M. 66 526) Reingewinn, woraus wieder 5 Prozent Dividende verteilt werden.

Die Würzburger Straßenbahnen A.-G. wird für 1907-08 wieder 6 Prozent Dividende verteilen.

Schaffhauser Kantonalbank, Schaffhausen. Die Jahresrechnung der Kantonalbank weist für 1907 einen Reingewinn von Fr. 263 119 (1906 Fr. 157 164) auf. Es werden Fr. 130 000 dem Reservefonds zugewiesen, um denselben auf 10 Prozent des im Berichtsjahre von Fr. 1,5 auf Fr. 4,5 Mill. erhöhten Grundkapitals zu bringen.

Von der Gotthardbahn. Der Betriebsüberschuß des Januar stellte sich auf 34 000 Fr. (i. V. 40 000).

4proz. Leipziger Stadtanleihe. Die Subskription auf die neue 4proz. Leipziger Stadtanleihe wurde wegen erheblicher Ueberzeichnung sofort nach Eröffnung wieder geschlossen.

Nähfadenfabrik vorm. Julius Schürer in Augsburg. Die Gesellschaft erzielte in 1907 nach Abzug der Abschreibungen von 64 192 M. (i. V. 63 685 M.) einen Reingewinn von 141 523 Mark (i. V. 84 298 M.). Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 6 Prozent (w. i. V.) vor, 30 000 M. (0) sollen der Spezialreserve überwiesen, 30 000 M. (0) zu Extraabschreibungen verwandt, 8666 M. (960 M.) auf Dispositionsfonds übertragen und 60 000 M. (50 000 M.) vorgetragen werden.

Bankverein Gelsenkirchen, A.-G. in Gelsenkirchen. Der Aufsichtsrat beschloß lt. „K. Ztg." die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent für das erste Geschäftsjahr vorzuschlagen. Der erzielte Reingewinn beträgt 146 260 M., das Grundkapital 200 000 M.

Zur Sanierung der Berliner Hotelgesellschaft (Kaiserhof) soll den Aktionären die Umwandlung ihrer Aktien in Vorzugsaktien unter Zuzahlung von 40 Prozent des Nominalwertes vorgeschlagen werden. Ferner soll auf das Berliner Hotel „Kaiserhof" eine weitere Obligationsanleihe von 3 Mill. Mark aufgenommen werden, deren Sicherheit durch die Eintragung hinter die bereits bestehende Anleihe von 5 Millionen gewährleistet wird. Weiter notwendig werdende Mittel sollen durch einen Kredit beschafft werden, welcher durch Eintragung auf das Hotel „Atlantic" in Hamburg hinter die erste Hypothek von 2 990 000 M. sichergestellt wird.

Der Abschluß der Nationalbank für Deutschland in Berlin ergibt einen Bruttogewinn von M. 9 833 062, gegen Mark 11 642 107 im Vorjahre. (Die vorjährigen Ziffern verstehen sich ohne Berücksichtigung des Erträgnisses der Firma Born u. Busse.) Davon entfallen auf: Wechsel- und Zinsenkonto Mark 6 933 872 (i. V. M. 5 339 756), Provisionskonto 3 049 848 (Mark 2 939 220), Sorten- und Kuponskonto M. 61 067 (M. 127 288), Effekten- und Konsortialkonto (Verlust) M. 1 045 392, (Mark 1 546 828 Gewinn), Vortrag aus dem Vorjahre M. 353 667 (M. 345 386). Nach Abzug der Verwaltungskosten mit M. 2 538 858 (M. 2 184 831), Steuern M. 361 200 (M. 242 000), Abschreibung auf Inventarkonto M. 171 346 (M. 53 726), Verlust auf Konto-Korrent-Konto M. 122 782 (0) verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von M. 6 158 923, gegen M. 8 928 985 im Vorjahre. Der für den 30. März 1908 einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent gegen 7,5 Prozent im Vorjahre, die Zuweisung von M. 100 000 an den Beamtenpensions- und Unterstützungsfonds und der nach Abzug der Tantiemen usw. verbleibende Betrag von M. 203 054 gegen M. 353 667 im Vorjahre, als Gewinnvortrag vorgeschlagen. — Die vorjährigen Vergleichsziffern lauten unter Einrechnung der Erträgnisse von Born u. Busse: Wechsel- und Zinsenkonto M. 6 169 394, Provisionskonto M. 3 114 843, Sorten- und Kuponskonto M. 127 855, Gewinn auf Effekten und Konsortialkonto M. 2 161 969, Verwaltungskosten M. 2 374 737, Steuern Mark 268 957, Abschreibung auf Inventarkonto M. 57 175. Aus den Bilanzziffern für den 31. Dezember 1907 sind hervorzuheben: Aktiva: Kasse 9 415 477, Sorten- und Zinsscheine Mark 2 083 328, Bankguthaben M. 7 550 000, Wechsel M. 66 472 058, Reports und Lombard M. 38 599 842, eigene Effekten Mark 24 006 822, Konsortialkonto M. 25 647 112. Debitoren Mark 136 306 199, davon ungedeckt M. 21 240 000. Passiva: Rezeptenkonto M. 45 669 502, Kreditoren M. 177 708 744. Die Konsortialbestände umfassen festverzinsliche Werte, M. 4 993 979 Eisenbahn-, Schiffahrts- und Bankaktien M. 12 433 557, Grundstücksgeschäfte M. 3 405 436 und diverse Industrieunternehmungen M. 14 814 108. Sämtliche Ziffern verstehen sich einschließlich der seitens der Firma Born u. Busse ausgewiesenen Ziffern.

Neues vom Dividendenmarkt. Breslauer Baubank A.-G. 8 Prozent. — Reichelt, Metallschrauben-A.-G., Finsterwalde 11 Prozent (i. V. 12 Prozent). — Kunstseidefabrik Tubize Fr. 22,5 Dividende auf die Zehntel-Vorzugs- und Fr. 20 auf die Zehntel-Stammaktien gegen Fr. 20 resp. 17,5 im Vorjahre. — Vogtländische Bank, Plauen i. V. 10 Prozent — Gothaer Privatbank 7 Prozent (i. V. 6,5 Prozent). — Die Revisions- und Vermögensverwaltungs-A.-G., das Treuhandinstitut des Konzerns der Diskontogesellschaft, schlägt für 1907 wieder 4 Prozent Dividende vor.

Spar- und Kreditbank A.-G., Mittweida. Das Institut erzielte aus Zinsen, Provisionen usw. M. 169 849 (i. V. Mark 159 559). Nach M. 4219 (M. 5136) Abschreibungen auf Immobilien und M. 1632 (M. 8146) auf Debitoren bleiben M. 101 642 (M. 92 582) Reingewinn, woraus 6,5 Prozent (6 Prozent) Dividende verteilt werden.

Neue Fusion. Der „K. Ztg." zufolge übernimmt die Mülheimer Handelsbank die Schlebuscher Volksbank auf dem Wege der Fusion. Die Mülheimer Handelsbank, die aus der Mülheimer Volksbank hervorgegangen ist, arbeitet mit einem Aktienkapital von 3,5 Mill. M. Die Schlebuscher Volksbank Sterrath u. Co. ist eine Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Neue Insolvenz. Die Verbindlichkeiten der Import- und Exportfirma Bavier u. Co. in Schanghai, deren Chef durch Selbstmord endete, übersteigen lt. Fr. Ztg. die Vermögenswerte schätzungsweise um 1,5 Mill. M. Fast alle Schanghaier Banken mit Ausnahme der Deutsch-Asiatischen Bank sind beteiligt.

Oberschlesischer Kohlenversand. Der oberschlesische Kohlenversand betrug in der ersten Hälfte des Februar 111 559 Waggons zu je 10 Tonnen (95 520 Waggons im gleichen Zeitraum des Vorjahres.)

Die Verhältnisse auf dem Roheisenmarkt. besonders die scharfe Spannung zwischen englischem und deutschem Hämatit, dauert noch an und dem Düsseldorfer Roheisensyndikat sind nicht unwesentliche Aufträge entgangen. Es scheint nun, daß dieser Zustand geändert werden soll, denn das Syndikat beruft auf den 22. Februar eine Mitgliederversammlung ein, in der die Regelung der Preisfrage vorgenommen werden soll. Im Interesse der deutschen Eisenindustrie ist zu erwarten, daß nunmehr eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Preisermäßigung für deutsches Hämatit vorgenommen wird, und zwar um 5—6 M. pro Tonne. Die niedrigen Roheisensorten kommen für eine Preisermäßigung gegenwärtig weniger inbetracht. In der nächsten Sitzung soll auch die Frage der Ausfuhrvergütungen erörtert werden.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite).

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 18. Febr. Fondsbörse. Zu recht unliebsamen Auftritten gaben bei Eröffnung der Börse die ungünstigen Berichte vom Kupfermarkt Anlaß, welche einen weiteren Rückgang der Kupferpreise zu verzeichnen haben und in Amerika der diesjährige Tiefstand erreicht worden ist. Die Börse ist weiter enttäuscht durch den Jahresabschluß der Nationalbank von Deutschland. Wenngleich man nicht die Höhe der vorjährigen Dividende erwartete, so rechnete man doch auf 6½ Prozent, leider aber wurde nur 6 Prozent vorgeschlagen. Der hohe Zinsfuß und die starken Kreditansprüche kamen in dem Bericht am schärfsten durch die niedrige Dividende zum Ausdruck. Eine überschwängliche Hoffnung erwartete man in dem Geschäftsabschluß nicht. Die Spekulation nahm bereits in den letzten Tagen Realisierungen vor, somit war die Haltung für diese Aktien bei Eröffnung nicht besonders ungünstig, schließlich aber auf größere Abgaben matt 113.75—114. Der Bankenmarkt zeigte ziemlich schwache Haltung und es wurden besonders leitende Banken sehr erniedrigt. Montanaktien schwach, Laurahütte und Friedrichshütte erfuhren eine leichte Abschwächung. Von Transportaktien waren amerikanische Bahnen behauptet, Lombarden ruhig, Staatsbahn schwächer, Schiffahrtsaktien vernachlässigt bei behauptetem Kurs. Russen setzten mit neuerlichen Abschwächungen ein, ausländische Fonds lagen ruhig und behauptet, deutsche Fonds still. Auf dem Industriemarkt kam die unfreundliche Stimmung der Börse einerseits in völliger Untätigkeit der Spekulation, anderseits in der geringen Nachfrage zum Ausdruck. Im weiteren Verlaufe machte sich bessere Tendenz bemerkbar im Anschluß an das offizielle Kommuniqué aus Petersburg. Banken konnten sich erholen. Nachbörslich trat erneut Abschwächung ein auf Wiener schwache Tendenz. Kreditaktien stärker angeboten. Das Geschäft war jedoch allgemein ruhig. Es notierten Kredit 201, 200, 200.20, Diskonto 173.40, 173, 173.30, Dresdner Bank 137.20, Staatsbahn 143.30, Lombarden 25.50, 25.25, 25.40, Baltimore 81.20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 %

Wechsel.

	18.	19		18	19
Amsterdam kurz	169.15	169.12	Paris kurz	81.275	81.266
Belgien „	81.15	81.125	Schweiz. Plätze „	81.2	81.175
Italien „	81.25	81.175	Wien „	84.833	84.90
London „	20.47	20.47	Napoleonsd'or	16.34	16.34
„ lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	4⅝	4½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	18	19.		18.	19.
3½ deutsch. Reichsanl.	92.7	92.7	Mexikaner äuß. 88/90	98.55	98.55
3 „	82.5	82.5	3 Mexikaner innere	65.80	65.80
3½ pr. kons. St.-Anl.	92.70	92.6	Taumalipas	98.50	98.70
3 „	82.55	82.60	Bulgaren	—	99.—
4 badische St.-A.	99.10	99.40	1⅘ Griechen 1890	47.70	47.10
4 „ neue	99.8	99.0	5 italien. Rente	10.2	[illegible]
3½ bad. St.-O. (abg.)fl	—.	— —	4⅕ Oest. Silberrente	99.50	99.55
3½ „ „ M.	92.90	92.9	4⅕ „ Papierrent.	99.45	—.—
3½ „ „ 1900	92.30	—.	Oesterr. Goldrente	99.—	98.85
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.40	101.4	3 Portug. Serie I	62.40	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	92.25	92.25	3 „ „ III	62.80	62.40
3 do. E.-B.-Obl.	82	82	4½ neue Russen 1905	93.75	93.65
4 Hessen von 1899	100.10	100.2	4 Russen von 1880	81.—	80.40
3 Hessen	80.7	80.70	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 Sachsen	82.65	82.65	4 Türken von 1903	88.80	88.30
4 Mh. Stadt-A. 1907	98.70	—	4 „ unif.	95.30	95.40
3½ „ „ 1905	90.50	90.50	4 Ungar. Goldrente	94.10	94.10
B. Ausländische			4 „ Kronenrente	93.90	93.95
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	Verzinsliche Lose.		
4½ Chinesen 1898	96.—	96.	3 Oesterreichische 1860	153.30	153.50
4 Egypter unificierte	—.—	—.	Türkische	146.00	145.80

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	197.—	196.40	Harpener Bergbau	197.—	197.—
Buderus	111.20	111.30	Kaliw. Westeregeln	194.—	194.—
Concordia Bergb.-G.	—.	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	95.50	96.25
Deutsch. Luxemburg	144.25	145.—	Br. Königs- u. Laurah.	—.—	211.80
Friedrichshütte Bergb.	43.—	141.5	Gewerksch. Roßleben	9700	9700
Gelsenkirchner	182.8	183.9			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	218.40	218.40	Oesterr. Süd-Lomb.	25.40	25.50
Pfälz. Maxbahn	137.5	137.5	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	131.70	131.7	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Gel.	117.—	117.	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	118.—	117.60	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	105.40	105.50	„ Meridionalbahn	132.—	132.—
Oest.-Ung. Staatsb.	143.90	143.20	Baltim. Ohio	81.—	81.20

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	97.50	97.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.30	97.30
4% F. K. V. Pfdbr. O.	97.50	97.50	4% „ „ „ 17	97.75	97.75
4% „ 1910	97.70	97.70	3½ „ „ „ 14	93.25	93.25
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	99.80	99.8	3½ „ „ „ 19	91.—	91.—
3½% „	91.80	91.80	4% Pr. B.-Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b. 04	93.50	93.50
3½% Pr. Bod.-Cr.	90.—	90.—			
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	97.—	97.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	91.20	91.50
3% „ „ 09 unk. 09	97.20	97.20	4% Pr. Pfdbr.-B.		
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	97.30	97.30	Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	97.40	97.40	4% Rh. H. B. Pfb. 09	97.20	97.—
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.20	90.2	4% „ „ „ 1907	97.20	97.—
3½ „ Pfb. 96/06	90.30	90.30	4% „ „ „ 1912	97.30	97.30
4% „ Com.-Obl. v. 01 unk. 10	99.30	99.30	4% „ „ „ 1917	98.75	98.75
3½ „ Com.-Obl. v. 1891	91.—	91.—	3½ „ „ verschied.	90.—	90.—
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	91.—	91.—	3½ „ „ „ 1914	90.25	90.25
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.10	97.10	3½ Rh. H.-B. C.-O.	91.50	91.50
4% „ „ „ 12	97.2	97.20	4% A. W. B. C. B. 10	97.—	97.—
4% „ „ „ 14	97.3	97.3	4% Pf. H. Pr.-Obl.	99.45	99.50
			3½% Pf. H. Pr.-O.	—.—	92.2
			4% Mal. Ital. E.-B.	—.—	70.20
			Mannh. Vers.-G.-A.	435.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	129.25	129.25	Oesterr.-Ung. Bank	122.—	122.—
Berg. u. Metallb.	119.50	119.50	Oest. Länderbank	104.80	104.80
Berl. Handels-Gel.	158.50	158.—	„ Kredit-Anstalt	201.80	201.—
Comerz. u. Disk.-B.	106.—	106.—	Pfälzische Bank	100.10	100.20
Darmstädter Bank	125.80	125.1	Pfälz. Hyp.-Bank	188.—	187.7
Deutsche Bank	235.50	234.0	Preuß. Hypothenb.	111.80	111.80
Deutschasiat. Bank	138.—	137.5	Deutsche Reichsbk.	151.75	151.6
D. Effekten-Bank	106.30	106	Rhein. Kreditbank	138.50	138.5
Diskonto-Comm.	174.—	173.4	Rhein. Hyp.-B. M.	187.50	187.7
Dresdener Bank	137.50	137.30	Schaaffh. Bankver.	134.60	133.6
Frankf. Hyp.-Bank	194.20	194.2	Südd. Bank Mhm.	108.50	108.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	174.—	174.—	Wiener Bankver.	135.—	—.—
Nationalbank	115.20	114.—	Bank Ottomane	141.—	141.—

MARCHIVUM

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	128.–	128.	Kunstseidenfabr. Frkf.	231.50	231.50
Südd. Immobil.-Ges.	96.–	96.	Lederwerk. St. Ingbert	–.–	–.–
Eichbaum Mannheim	129.–	129.–	Spicharz Lederwerke	122.–	122.–
Rh. Aktien-Brauerei	137.–	137.–	Ludwigsh. Walzmühle	163.–	163.–
Parkett. Zweibrücken	–.–	–.–	Adlerfahrradw. Kleyer	268.75	268.–
Weltz.-Sonne, Speyer	80.20	80.2	Maschinenfbr. Hilpert	78.50	78.–
Cementwerk Heidelbg.	148.–	142.–	Maschinenfb. Badenia	210.	200.–
Cementfabr. Karlstadt	121.20	120.–	Dürkopp	316.–	316
Badische Anilinfabrik	513.–	512.–	Maschinenf. Gritzner	212.–	213.50
Ch. Fabrik Griesheim	241.–	241.–	Masch.-, Armat. Klein	116.–	116.–
Farbwerke Höchst	435.–	435	Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	122.50	120.–
Ver. chem. Fabrik Mh.	302.–	312.5	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	–.–	–.–
Chem. Werke Albert	–.–	382.	Schnellpressenf. Frkth.	186.5	186.–
Südd. Drahtind. Mh.	120.–	120.–	Ver. deutscher Oelfabr.	130.–	127.70
Akkumul.-Fab. Hagen	192.–	192.–	Schuhfabr. Herz, Frkf.	123.50	123.50
Acc. Böse, Berlin	74.–	73.6	Seilindustrie Wolff	135.–	133.–
Elektr.-Ges. Allgem.	200.–	200.10	Wollsp. Lampertsm.	88.–	88.–
Südd. Kabelw. Rhein.	124.50	122.–	Kammgarn Kaisersl.	167.–	167.–
Lahmeyer	120.20	120.–	Zellstoffabr. Waldhof	310.75	[illegible]
Elektr.-Ges. Schuckert	104.30	114.			
Siemens & Halske	174.–	178.			

Frankfurt a. M., 19. Februar. Kreditaktien 201.—, Staatsbahn 143.90, Lombarden 25.40, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 94.—, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 173.10, Laura 211.75, Gelsenkirchen 182.75, Darmstädter 125.—, Handelsgesellschaft 158.—, Dresdener Bank 137.—, Deutsche Bank 234.90, Bochumer 196.50, Northern —.—, Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 201.—, Staatsbahn 143.50, Lombarden 25.30, Disconto-Commandit 173.—.

* * *

Mannheimer Effektenbörse

vom 19. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief in stiller Haltung. Es notierten: Verein Deutscher Oelfabriken 129,75 B., Bad. Assecuranz-Aktien 1270 G. 1280 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 144 G. und Südd. Kabelwerke-Aktien 124 B.

Obligationen.

Pfandbriefe.		Industrie-Obligation.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	97.– bz	4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rück. 105%	103.– G
3½ " " verschied.	90.– bz	4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.– G
3½ " " Kommunal	91.50 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	102.10 G
Städte-Anlehen.		4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	99.– G
3½ Freiburg i. B.	91.50 G	3½% Bürg. Brauhaus, Worms	100.75 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	91.– G	4% Herrenmühle Genz	98.– B
3% Karlsruhe v. J. 1907	99.25 G	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	98.– B
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.– B	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	100.– G
4½% Lahr v. J. 1902	90.– G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	–.– B
4½% Ludwigshafen	99.– G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.75 B
4% " v. 1906	99.– G	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	99.25 G
3½%	90.– B	4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.– G
4% Mannh. Oblig. 1901	99.– G	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.40 B
3½ " " 1885	90.– G	4½% Südd. Drahtindustr.	99.– G
3½ " " 1888	90.– G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	98.– G
3½ " " 1895	90.– G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.– G
3½ " " 1898	90.– G		
3½ " " 1904	90.– G		
3½ " " 1905	90.– G		
4% " " 1906	98.50 G		
4% " " 1907	99.– G		
3½% Pirmasens unk. 1905	91.– G		
3½% Wiesloch v. J. 1905	–.–		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	–.–	130.–	Br. Werger, Worms	–.–	90.–
Gewerbl. Speyer 50%B	–.–	–.–	Worms. Br. v. Oertge	80.–	–.–
Pfälz. Bank	–.–	100.20	Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	159.50	–.–
Pfälz. Hyp.-Bank	–.–	187.50	**Transport u. Versicherung.**		
Pf. Sp.- u. Crd. Landau	137.–	–.–	B. A.-G. Rhein. Seetr.	–.–	92.–
Rhein. Kreditbank	134.–	133.50	Mannh. Dampfschl.	61.50	60.–
Rhein. Hyp.-Bank	–.–	187.50	" Lagerhaus	92.–	–.–
Südd. Bank	–.–	110.–	Francona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	–.–	575.–
Eisenbahnen.			Bad. Assecuranz	1280	1270
Pfälz. Ludwigsbahn	–.–	218.–	Continental. Versich.	415.–	–.–
" Maxbahn	–.–	187.60	Mannh. Versicherung	–.–	440.–
" Nordbahn	–.–	131.80	Oberrh. Versich.-Ges.	–.–	450.–
Heilbr. Straßenbahn	80.–	–.–	Württ. Transp.-Vers.	590.–	–.–
Chem. Industrie.			**Industrie.**		
A.-G. f. chem. Industr.	–.–	–.–	A.-G. f. Seilindustrie	135.–	–.–
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	515.–	–.–	Dingler'sche Maschfbr.	121.–	119.–
Chem. Fab. Goldenbg.	–.–	178.–	Emaillirbr. Kirrweil.	–.–	–.–
Verein chem. Fabriken	–.–	304.–	Emaillw. Maikammer	–.–	91.50
Verein D. Oelfabriken	129.75	–.–	Ettlinger Spinnerei	106.–	–.–
Westd. A.-G. Stamm	–.–	200.–	Hüttenh. Spinnerei	–.–	88.–
" " Vorzug	105.50	–.–	Karlsr. Maschinenbau	–.–	210.–
Brauereien.			Nähmfbr. Haid u. Neu	261.50	–.–
Bad. Brauerei	104.50	–.–	Kostb. Cell. u. Papierf.	–.–	213.–
Binger Aktienbierbr.	–.–	–.–	Mannh. Gum. u. Asb.	140.–	–.–
Durl. Hof vm. Hagen	–.–	261.–	Maschinenf. Badenia	–.–	200.–
Eichbaum-Brauerei	–.–	130.–	Oberrh. Elektrizität	22.–	–.–
Elefbr. Rühl, Worms	–.–	96.–	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	–.–	124.–
Ganters Br. Freibg.	106.–	–.–	Portl.-Zement Hdlbg.	–.–	144.–
Kleinlein Heidelberg	–.–	195.–	Südd. Drahtindust.	120.–	–.–
Homb. Meßerschmitt	61.–	–.–	Südd. Kabelwerke	124.–	–.–
Ludwigsh. Brauerei	248.–	–.–	Verein Freib. Ziegelw.	150.–	–.–
Mannh. Aktienbr.	–.–	137.–	" Speyr.	40.–	–.–
Pfalzbr. Geisel, Mohr	–.–	–.–	Würmmühle Neustadt	120.–	–.–
Brauerei Sinner	–.–	258.–	Zellstoffabr. Waldhof	312.–	–.–
Br. Schröbl, Heidlbg.	201.50	–.–	Zuckerfbr. Waghäusel	–.–	128.–
" Schwartz, Speyer	–.–	133.	Zuckerraff. Mannh.	–.–	53.–
" Ritter, Schwetz.	–.–	–.–			
" S. Weltz, Speyer	80.50	–.–			
" z. Storch, Speyer	80.–	–.–			

* * *

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Berlin**, 19. Febr. Fondsbörse. Die Börse eröffnete durchweg zu niedrigeren Kursen. Banken gegen gestern wesentlich niedriger, ⅜—1⅜ pCt. in Zusammenhang damit, daß der Jahresabschluß der Nationalbank für Deutschland die im Niedergang stehende Konjunktur kennzeichnet. Hütten- wie Bergwerksaktien durchweg gedrückt. Die vorliegenden Berichte vom Roheisenmarkt aus Rheinland und Westfalen weisen darauf hin, daß die starke Spannung zwischen dem Preis für englisches und deutsches Hämatiteisen andauert und dadurch dem Düsseldorfer Roheisensyndikat nicht unbedeutende Aufträge entgangen sind. Nach der „Kölnischen Volksztg." soll der auf den 22. Februar einzuberufenden Versammlung des Düsseldorfer Roheisensyndikats eine Preisermäßigung für deutsches Hämatiteisen um 5—6 M. pro Tonne vorgeschlagen werden, im Interesse des deutschen Eisengroßgewerbes. Bahnen still. Franzosen auf Wien gedrückt, Amerikanische anfangs schwankend, später auf Rückkäufe besser. Heimische Fonds preishaltend, Japaner schwankend. 1902er Russen auf Paris ¾ pCt. niedriger. Schiffahrtsaktien behauptet. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz etwas fester auf die beruhigenden Auslassungen der offiziösen „Rossija" sowie des Artikels des Wiener Fremdenblattes über das Projekt der Sandschak-Bahn. Das Geschäft aber war im großen Ganzen eingeengt. Tägliches Geld 4½ pCt.

In der zweiten Börsenstunde Bergwerksaktien erholt. Hüttenaktien stetig. Deutsche Bank auf gestrigem Schlußstand behauptet. 1902er Russen ¼ pCt. gebessert auf lokale Rückkäufe ebenso Baltimore und Kanada. Alles Sonstige unverändert.

In dritter Börsenstunde sehr still. Bankaktien behauptet. Kredit schwach auf Wiener Gerüchte von neuen Verlusten in Petroleum-Engagements. Heimische Fonds fest, 3proz. preuß. Schatzscheine 0,10 pCt. höher, Industriewerte des Kassamarktes geteilt, einzelne höher.

Berlin, 19. Februar. (Schlußkurse.)

Russennoten	215.95	215.85	Lombarden	25.30	25.40
3% Russ. Anl. 1902	81.30	81.10	Canada Pacific	140.10	140.80
3½% Reichsanl.	92.60	92.6	Hamburg Packet	117.50	117.50
4% Reichsanleihe	81.60	82.70	Hamb. Paket neue	–.–	–.–
4% Bad. St.-Anl.	99.60	99.60	Nordd. Lloyd	105.30	105.50
4% B. L.-B. neue	99.80	100.–	Dynamit Trust	159.10	–.–
3½ B. St. Obl. 1900	92.80	92.75	Licht- u. Kraftanl.	110.40	110.–
3½% Bayern	92.25	92.50	Bochumer	197.20	196.8
4% Hessen	91.10	–.–	Konsolidation	–.–	–.–
3% Hessen	81	80.80	Dortmunder	57.–	57.20
3% Sachsen	82.90	82.90	Gelsenkirchner	182.80	184.10
4% Pfbr. Rh. W. B.	96.40	96.50	Harpener	196.70	196.60
5% Chinesen	101.10	101.10	Laurahütte	211.20	211.20
4% Italiener	–.–	104.–	Phönix	173.40	173.4
3½ Japaner (neu)	88.10	87.90	Ribeck-Montan	198.10	198.50
1860er Lose	153.15	153.50	Wurm-Revier	–.–	–.–
4% Bagdad-Anl.	85.25	85.20	Anilin Treptow	368.–	368.–
Kreditaktien	201.20	200.40	Braunk.-Brikets	168.–	167.70
Berg.-Märk. Bank	150.20	150.20	D. Steinzeugwerke	220.50	220.50
Berl. Handels-Ges.	158.10	157.–	Düsseldorfer Wag.	315.–	318.50
Darmstädter Bank	124.80	124.70	Elberf. Farben (alt)	604.20	603.20
Deutsch-Asiat. Bank	136.70	136.80	Westereg. Alkaliw.	193.20	193.20
Deutsche Bank	235.30	235.–	Wollkämmerei-Akt.	131.90	132.10
Disc.-Kommandit	173.90	173.10	Chem. Charlottenb.	196.50	196.50
Dresdner Bank	137.50	138.90	Tonwaren Wiesloch	101.–	101.–
Rhein. Kredit-Bank	133.50	133.–	Zellstoff Waldhof	310.50	308.50
Schaaffh. Bankv.	134.50	134.–	Cellulose Kostheim	214.50	214.50
Lübeck-Büchener	–.–	–.–	Rütgerswerken	138.–	139.–
Staatsbahn	144.–	144.20			

Privatdiskont 4½%

W. Berlin, 19 Februar. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	201.40	200.20	Staatsbahn	144.–	143.10
Diskonto Komm.	174.10	173.40	Lombarden	25.40	25.30

Pariser Börse.

Paris, 19. Februar. Anfangskurse.

3% Rente	97.17	97.07	Türk. Loose	–.–	179.–
Italiener	–.–	–.–	Banque Ottomane	607.–	709.–
Spanier	94.–	94.–	Rio Tinto	1526	1535
Türken unif.	95.70	95.60			

Londoner Effektenbörse.

London, 19. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

4% Reichsanleihe	82¼	82.–	Southern Pacific	69.–	69⅞
5% Chinesen	103½	103½	Chicago Milwaukee	109½	110½
4½% Chinesen	98½	98½	Denver Pr.	49.–	49.–
2½% Consols	86⅞	87¼	Atchison Pr.	87.–	86¾
3% Italiener	102¼	102	Louisv. u. Nashv.	91.–	91.–
3% Griechen	48⅛	48½	Union Pacific	116¾	117¼
5% Portugiesen	63.–	62¾	Unit. St. Steel com.	28⅛	28¼
Spanier	93.–	92¾	" pref.	94¼	94¾
D Türken	95¾	95.–	Eriebahn	13⅞	14.–
4% Argentinier	86½	86.–	Tend.: beh.		
5% Mexikaner	33¾	33¾	Debeers	13¾	13⅞
4% Japaner	82½	82¾	Chartered	⅞	15/16
Tend.: fest.			Goldfields	3.–	3.–
Ottomanbank	18¼	18½	Randmines	5⅛	5¼
Rio Tinto	61¼	60⅞	Eastrand	3⅛	3⅛
Brasilianer	84½	84½	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Februar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		18.	19.			18.	19.
Weizen	per Mai	207.75	206.–	Mais	per Mai	148.–	148.–
	" Juli	208.–	206.–		" Juli	–.–	–.–
	" Sept.	–.–	–.–			–.–	–.–
Roggen	per Mai	201.50	200.–	Rüböl	per Febr.	72.–	–.–
	" Juli	198.25	196.25		" Mai	72.10	71.40
	" Sept.	–.–	–.–		" Okt.	69.80	69.10
Hafer	per Mai	168.25	167.75	Spiritus 70er loco		–.–	–.–
	" Juli	–.–	169.2	Weizenmehl		29.50	29.25
	"	–.–	–.–	Roggenmehl		27.40	27.20

Budapest, 19 Februar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

		18. per 50 kg.			19. per 50 kg.		
Weizen	per April	11.70	11.71	träge	11.53	11.54	flau
	" Okt.	10.25	10.26		10.14	10.15	
Roggen	per April	10.25	10.26	träge	10.15	10.16	flau
	" Okt.	8.87	8.88		8.75	8.76	
Hafer	per April	7.80	7.81	träge	7.76	7.77	flau
	" Okt.	––	––		––	––	
Mais	per Mai	6.70	6.71	träge	6.68	6.60	willig
		––	––		––	––	
Kohlraps	p. Aug.	16.60	16.70	ruhig	16.65	16.75	stetig

Wetter: Regen.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Altmünsterbrauerei, A.-G., Mainz. Eine unangenehme Ueberraschung wird es für die Aktionäre bedeuten, meint die „Frankf. Ztg.", wenn ihnen erst jetzt Monate nach dem Geschäftsabschluß bekannt wird, daß das Unternehmen für 1907 keine Dividende verteilen kann. Im Vorjahre betrug dieselbe 4 Prozent.

* **Frankfurt**, 19. Febr. Die Textilwarenfirma M. Radhan in Klagenfurt und Villach ist nach dem „Corr. f. Textil-Industrie" insolvent geworden. Die Passiva sollen bedeutend sein.

* **Solingen**, 19. Febr. Der Verein der Solinger Stahlwarenfabrikanten beschloß, der „Frkf. Ztg." zufolge, der Kundschaft durch ein Rundschreiben mitzuteilen, daß es den Fabrikanten der Solinger Stahlwarenbranche im Gegensatze zu den Metallwarenfabriken nicht möglich ist, eine Preisreduktion vorzunehmen, weil der z. Z. verlangte Aufschlag nicht so sehr durch die Preiserhöhung der Metalle, sondern hauptsächlich durch die hohen Arbeitslöhne verursacht worden ist und diese Lohnerhöhung fortbesteht.

* **Duisburg**, 19. Febr. Die Duisburger Holzindustrie Gebr. Hecker ist lt. „Frankf. Ztg." in Konkurs geraten.

* **Lübeck**, 19. Febr. Die Generalversammlung der Kommerzbank setzte lt. „Frkf. Ztg." nach Erledigung der Regularien die Dividende auf 6 Proz. (i. V. 7½ Proz.) fest.

* **Stockholm**, 19. Febr. Der Zentralverein schwedischer Zuckerrübenbauer beschloß lt. „Frankf. Ztg." in diesem Jahre allen Zuckerrübenbau einzustellen, nachdem eine Einigung mit dem Zuckerfabriktrust mißlungen ist.

* * *

Preisnotierungen der Börsenkommission des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands für die Holzbörse vom 14. Februar 1908 in Straßburg i. E.

Stimmung: Fest.

Tannen und Fichten.

I. Bauholz:

Baukantig,	pro cbm	Mk. 28.00
Vollkantig,	" "	" 40.00
Scharfkantig,	" "	" 44.00

Die Preise verstehen sich franko Waggon Straßburg, für Wiederverkäufer für Hölzer bis 10 m Länge und höchstens 20/20 cm Stärke.

Für Hölzer unter 10 m und über 20/20 5% Aufschlag
" " über 10 m und unter 20/20 5% "
" " über 10 m und über 20/20 10% "

(Kreuzholz wird immer zu letzterem gerechnet, für Hölzer von über 14 m Länge Extrapreis).

II. Bretter:

		Vogesen	Schwarzwald
Unsortiert	pro qm	1.00	0.00
Ia. reine u. halbreine Bretter (H. & H. R.)	" "	1.30	0.00
IIa. gute Ware (G)	" "	1.10	1.10
IIIa. Ausschußware (A)	" "	0.93	0.00
X-Bretter (Rebuts); Feuerbords oder Brennbort, gute Latten (Vogesen 4, Schwarzwald 4,5 m lang	" "	20.00	21.00

			Vog.-Schw.	
Gipslatten 12/14 Vogel. 100 lfd. m Schwarzw.	78 lfd. m	1.00	0.78
5/35		188	1.10	1.10
10/35		100	1.20	1.20
Klotzdielen 15—27 mm	pro cbm		48.00	48.00
27—50 mm	" "		00.00	50.00

Die obigen Preise entsprechen bei circa 3 Mark Kosten ab Sägewerk und 5% Verdienst den folgenden Rundholzpreisen franco Sägewerk.

Stämme:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	VI. Kl.
Vogesen						
Schwarzwald	24.00	22.40	20.80	18.50	16.00	12.80
Abschnitte	23.00	21.75	17.60			

Sehr große Vorsicht beim Einkauf geboten da Situation nicht klar.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 17. Febr. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam). Der Dampfer „Nyndam", am 8. Febr. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold**, Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**
19. Februar 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	117	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 280	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 280
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	72	—
" " Vorzugs-Aktien	—	98
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	162	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	27 fr	24 fr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	93	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	62 fr
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, Lit. A.	200	—
" " Lit. B.	60 fr	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	140	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	227	—
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	87	—
Frankenthaler Kesselschmiede	85	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	100	—
Lindes Eismaschinen	174	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	114	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	85	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	102	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	380	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	95	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	154
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	124	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	100 fr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 195	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	108	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	142
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	114	—
Rombacher Portland-Cementwerke	128	—
Stahlwerk Mannheim	—	111
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	70	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	140
Unionbrauerei Karlsruhe	66	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 300
Waggonfabrik Rastatt	104	—
Waldhof, Baugesellschaft	—	70 fr
" Immobiliengesellschaft	—	65 fr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	303	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklasse H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

Staatseisenbahnverwaltung. — Versetzt: die Eisenbahnassistenten: Karl Bender in Hagen nach Bruchsal, Wilhelm Adelmann in Schaffhausen nach Königshofen, Otto Bundschuh in Waghäusel nach Neuenburg, Friedrich Waser in Wilferdingen nach Waghäusel, Philipp Kern in Mannheim nach Walldürn, Johann Appel in Walldürn nach Lörrach; die Eisenbahngehilfen: Otto Zahn in Heidelberg nach Radolfzell, Josef Hug in Konstanz nach Markdorf, Oskar Grecht in Basel nach Leopoldshöhe, Otto Branner in Mannheim nach Osterburken, Hans Linnebach in Karlsruhe nach Durlach, Albert Herbold in Bruchsal nach Radolfzell.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Aktuar Karl Höge beim Landgericht Heidelberg zum Kanzleiassistenten bei dem genannten Gerichtshofe. — Beamteneigenschaft verliehen: dem Heizer und Hilfsdiener Augustin Bayer beim Landgericht Karlsruhe. — Versetzt: die Aktuare: Anton Hurst beim Amtsgericht Ettlingen zu den Notariaten Bühl 1, 2 und 3, Julius Ziegler beim Notariat Boxberg zum Amtsgericht Ettlingen, Heinrich Hecker beim Amtsgericht Ueberlingen zu den Notariaten Bruchsal 1, 2 und 3. — Zugewiesen: die Aktuare: Otto Behringer beim Amtsgericht Lahr dem Amtsgericht Ueberlingen, Emil Mack beim Amtsgericht Boxberg dem Notariat Boxberg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Etatmäßig: die Schutzmänner: Otto Müller in Freiburg, Friedrich Reichenthaler in Heidelberg, Friedrich Schäftlein in Mannheim, Friedrich Weißschuh in Mannheim. — Ernannt: der charakt. Polizeisergeant Josef Kober in Mannheim zum etatmäßigen Polizeisergeanten, Schutzmann Franz Hauser in Rastatt zum etatmäßigen Amtsdiener beim Bezirksamt daselbst. — Uebertragen: dem Aktuar Ernst Karle in Konstanz eine nicht etatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Donaueschingen. — Enthoben: Hermann Knapp seines derzeitigen Dienstverhältnisses beim Bezirksamt Lahr. — Versetzt: Schutzmann Otto Geißinger in Baden nach Mannheim. — Entlassen auf Ansuchen: der beurlaubte Aktuar Karl Weigel, früher beim Bezirksamt Karlsruhe. — Gestorben: Amtsdiener Karl Kurz in Rastatt, Schutzmann Georg Spinner in Mannheim. - **Großh. Verwaltungshof.** — Etatmäßig angestellt: Kanzleidiener Friedrich Geiß beim Verwaltungshof. — Ernannt: Schutzmann Franz Zentner in Karlsruhe zum Kanzleidiener beim Verwaltungshof. — Die Beamteneigenschaft verliehen an: Bauer, Otto, Finanzassistent, zurzeit 2. Gehilfe der Großh. Milderstiftungenverwaltung Bruchsal, Benz, Luise, Wärterin an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen, Kromer, Sophie, Wärterin an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen. — **Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.** — Die Beamteneigenschaft verliehen: den Landstraßenwärtern: Karl Grimmer in Külsheim, Franz Lipp in Heidelberg, Johann Ruf in Silbersau. — Versetzt: die technischen Gehilfen: Jakob Beinert in Freiburg zur Rheinbauinspektion Karlsruhe, Josef Bürke in Ueberlingen zur Kulturinspektion Freiburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zollverwaltung. — Ernannt: die Nebenzollamtsassistenten: Franz Katzenberger in Erzingen und Karl Hertwerck in Kleinlaufenburg zu Untersteueramtsassistenten in Villingen. — Versetzt: Postenführer Wilhelm Eiser in Ehringen nach Redingen; die Grenzaufseher: Albin Müller in Stetten nach Ehringen und mit den Geschäften des Postenführers betraut, Johann Haas in Reckingen nach Stetten.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Schulwesens.

Befördert bezw. ernannt: Degen, Hermann, Unterlehrer in Degerfelden, wird Hauptlehrer in Stetten a. k. M., Amt Meßkirch. — Versetzt: Arnold Josef, als Hilfslehrer nach Eisental, A. Bühl, Bauer, Luise, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Reichental, A. Rastatt, Dietrich, Hago, Schulverwalter in Stetten a. k. M., als Unterlehrer nach Degerfelden, A. Lörrach, Gottstein, Klara, Schulverwalterin in Bruchsal, wird Unterlehrerin daselbst, Groos, Herta, Schulkandidatin, als Hilfslehrerin nach Konstanz, Hasenfuß, Hermann, Hilfslehrer in Hamberg, als Unterlehrer nach Karlsdorf, A. Bruchsal, Hempfing, Wilhelm, Zeichenlehrkandidat und zur Stellvertretung von Realschule Bühl an Realschule Ettlingen, Kaiser, Frida, Unterlehrerin in Karlsdorf, als Hilfslehrerin nach Triberg, Schick, Emma, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Mannheim, Sturm, Elsa, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Freiburg, Wagner, Ludwig, Schulkandidat, als Schulverwalter nach Feldberg A. Müllheim. Wende, Henni, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Heidelberg. — Aus dem Schuldienst ausgetreten: Brandner, Maria, Hauptlehrerin in Sandhofen, Roser, Anna, Unterlehrerin in Heidelberg.

Vereinsnachrichten.

* **Der Evang. Hilfsverein der Innenstadt** hielt am 10. Febr. seine Generalversammlung ab. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, Mitgliedern der evang. Gemeinde, die sich in außerordentlicher Notlage befinden, durch Zuwendung einer einmaligen Unterstützung Hilfe zu gewähren. Namentlich hat der Verein solche Fälle im Auge, wo infolge vorübergehender Erwerbsunfähigkeit des Hausvaters oder der Hausmutter eine Familie in bitterer Not geraten ist, und dazu beitragen möchte, über die augenblickliche Notlage hinwegzuhelfen. Außerdem unterhält der Verein eine Diakonissin (wohnhaft U 3, 21) für unentgeltliche Krankenpflege in bedürftigen Familien. Im vergangenen Jahr wurden Unterstützungen im Gesamtbetrage von Mark 1260 gewährt. Es wäre wünschenswert, wenn die Zahl der Mitglieder, die sich zu regelmäßigen Jahresbeiträgen bereit erklären, eine größere wäre, oder wenn dem Verein öfters einmalige Geschenke zugewendet würden. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht aus, um in allen den Fällen, in denen Unterstützung angebracht wäre, in genügender Weise helfen zu können. Der Vorstand besteht aus den 4 Pfarrern der Innenstadt, den Gefängnis- und Diakonissenhausgeistlichen aus den Herren Kaufmann W. Becker, Kaufmann Fr. Bender, Stadtrat Denzel, Privatmann Heinrich Gräber, Holzhändler Katz, Professor Kautzmann, Kaufmann G. Landfittel, Stadtrat Löwenhaupt, Privatmann Menger, Medizinalrat Dr. Peitavy, Hauptlehrer Pritzius, Kaufmann J. Rincklöff, Kaufmann O. Schmidlin, Stadtschularzt Dr. Stephani und den Damen Frau Bohrmann, Frau Leinhas und Frau Witzigmann.

* **Verein für Volksbildung.** Im dicht besetzten Rathaussaale hielt am Donnerstag abend Herr Prof. Dr. Ernst Schwalbe seinen letzten Vortrag über „Kleinlebewesen, insbesondere Bakterien und Krankheiten." Nach einem kurzen Rückblick auf die häufigsten ansteckenden Krankheiten ging er verschiedene Berufskrankheiten durch. Daß die Tabakarbeiter sehr oft lungenkrank sind, führt Herr Schwalbe zum großen Teil auf die durch mehrere Generationen geschwächte Konstitution vieler Arbeiter zurück. Daneben spielt natürlich der Staub und der grelle Wechsel der Temperatur beim Verlassen der Arbeitsräume sehr mit. Noch mehr haben die Steinarbeiter unter dem Staub zu leiden, und die oft ganz hart gewordene Steinhauerlunge ist charakteristisch. Auch die Bergarbeiter müssen viel Staub einatmen; doch sind sie trotzdem merkwürdiger Weise verhältnismäßig selten der Tuberkulose ausgesetzt. Bei einzelnen Berufen stellen sich auch bestimmte Vergiftungskrankheiten ein. Bei allen aber spielen die Atmungsorgane eine entscheidende Rolle. Die wichtigsten Vorbeugungs- und Verhaltungsmaßregeln bestehen demnach in Schaffung gesunder Wohnungen, einer vernünftigen Ernährung und möglichster Reinlichkeit. Das Reinigen der Zimmer und Arbeitsräume sollte niemals mittelst Besen, sondern nur mit nassen Tüchern geschehen. Daß auch der Alkoholgenuß vielen Krankheiten den Boden vorbereitet, sei ebenfalls beachtet. Zum Schluß schilderte der Redner die verbreitetsten Krankheiten in den Tropen, insbesondere in unseren deutschen Kolonien. Seine Ausführungen über die Ursache und den Verlauf der Malaria (Wechselfieber), der Schlafkrankheit, des Schwarzwasserfiebers, der Tsetsekrankheit waren hochinteressant. Auch auf Geschwülste kam der Redner noch kurz zu sprechen. Hier dürfte vor allem die Mitteilung interessieren daß Krebs nicht ansteckend ist. Nicht endenwollender Beifall dankte dem ausgezeichneten Redner, der die Hörer über die Bakteriologie und ihren heutigen Stand in fesselnder und äußerst anschaulicher Weise unterrichtete. Wir sind überzeugt, daß manche Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist und dem einzelnen wie seiner Umgebung Nutzen bringen wird. Der Verein für Volksbildung hat hier eine Aufklärung gegeben, wie sie es besser kaum zu machen sein dürfte. Dem erfahrenen Gelehrten sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Aus dem Grossherzogtum.

⊙ Sandhofen, 16. Febr. Herr Lehrer Leib wurde, nachdem er sich kaum von einer schweren Krankheit erholt hatte, als Hilfslehrer für den erkrankten Oberlehrer hierher geschickt und ihm dessen Klasse zugewiesen. Mit großem Fleiß suchte Herr Leib seiner Aufgabe gerecht zu werden. Jedoch war der erst 19 Jahre alte und sehr schwächliche junge Mann der aufreibenden Tätigkeit nicht gewachsen und zerrüttete in kurzer Zeit sein Nervensystem so sehr, daß sich gestern bei ihm Zeichen einer Gemütskrankheit einstellten.

* Villingen, 14. Febr. Gestern verschied nach kurzem, schwerem Leiden Oberlehrer Stassen im Alter von 71 Jahren. 31 Jahre wirkte er mit bestem Erfolge an der hiesigen Schule. 51 Jahre diente er in treuster Pflichterfüllung dem Staate. Trotz seiner langen Dienstzeit war der Verstorbene aber noch nicht im Genuß des Höchstgehaltes, sodaß seinen Hinterbliebenen nicht einmal die bescheidenen Maximalbezüge zuteil werden.

* Radolfzell, 14. Febr. Die Milchproduzenten haben den vor kurzem auf 18 Pfennig erhöhten Milchpreis ebenfalls wieder auf 16 Pfennig für den Liter herabgesetzt. Das gleiche ist auch in Stockach geschehen.

Freisinniger Verein, Mannheim.

Am **Donnerstag, den 20. Februar abends 9 Uhr** findet im **Börsen-Restaurant,** eine Treppe hoch, eine

Mitglieder-Versammlung

statt, in welcher Herr **Handelskammer-Sekretär Dr. Metz** über

„Die Geldknappheit"

sprechen wird. Die Mitglieder unseres Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

7 Der Vorstand.

Große Karneval-Gesellschaft

Lindenhof E. V.

Donnerstag, 20. Febr., abends 8 Uhr 11 Min. in den gesamten Lokalitäten des Restaur. „Tivoli"

Gr. Carneval-Sitzung mit Damen.

Mitglieder, Ehrenmitglieder sowie Freunde eines gesunden Humors werden hierzu höfl. eingeladen.

77435 **Der 11er Rat.**

8jährige Praxis! Mannheim, 8jährige Praxis!

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und **Geschlechtskrankheiten**, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Beingeschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneilos durch

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren

giftfreie Kräuterkuren und Elektrotherapie.

Nähere Auskunft erteilt:

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron" nur N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends Sonntags von 9—12 und 2—9 Uhr abends

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.

Damenbedienung durch Frau **Rosa Schäfer.**

Zivile Preise. Prospekte gratis.

Erstes, grösstes und bedeutenstes Institut am Platze.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 20. Febr. 1908 nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (57959

100 Flaschen verschiedene Liköre und Steinhäger, 80 Flaschen Medizinalwein und Spezereiwaren aller Art.

(Bestimmt).

Mannheim, 19. Febr. 1908.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Verloren

im Hause **H 1, 3** ein Paar

Brillant-Ohringe

der redliche Finder erhält 150 Mark Belohnung. Abzugeben **H 1, 3**, 3. Stock 57958

Masken

3 schöne Masken zu verl. 18460 **Q 5, 13,** 2. St.

Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen gesucht

Kataloge kostenlos u. portofrei

Vaillants Patent Gas-Badeöfen

Fabrik-Lager Q 6, 10b.

Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb. Fernsprecher 2423.

Billige See-Fische

Donnerstag früh eintreffend:

Cabliau blütenweiß, im Ausschnitt per Pfd. **20** Pfg.

Seelachs im Ausschnitt per Pfund **20** Pfg.

Feinste holländ. Schellfische ca. 1 Pfund schwer, per Pfund **22** Pfg.

in feinster lebendfrischer Ware. 77440

„Nordsee", S 1, 2, Breite-strasse.

Geldverkehr.

Zur Placierung grösseren Hypothekenkapitals

werd. noch Anträge entgegengenommen u. hierfür speziell Neubauten u. Ablösungen der Innenstadt gewünscht, deren Beleihung zur I. Stelle evtl. bis zu 70% der amtl. Taxe erfolgt. Off. unter Nr. 18113 an die Expedition ds. Bl.

Theilhaber!

mit größerer Einlage für ein **aussichtsreiches** Unternehmen **gesucht.** Offerten unt. No. 18458 a. d. Exped. d. Bl.

Gelddarlehen gegen bis. Sicherheiten Hypotheken I., II. und III. Stelle besorgt diskret. Offerten unt. Nr. 50308 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein schöner

Zucht-Farren

(Simmenthaler)

preiswert zu verkaufen. 18469

Näh. **Jakob Urz,** Sandhofen, Scharhoferstraße 62.

Stellen finden

Stadtreisender

f. Drogen- u. Kolonialw.-Gesch. in Mannheim u. Umgebg. g. eingeführt, sofort ges. Off. unter 18464 an die Exped. d. Bl.

Sofort oder später ein tücht.

sauber. Mädchen

in kleine Familie ges. 57957

Planer, Werderstr. 30.

Für ein vorzüglich eingeführt. erstklassig. Unternehmen wird ein solider energischer, im persönlichen Verkehr gewandter

Mitarbeiter

unt. lebensfähig. Bedingungen gesucht. Gefl. Bewerbg. unt. G. 3003 an Daube & Co., G. m. b. H., Berlin. 1585

Jüngerer Mann

(Kaufmann), auf Baubureau gesucht, per sofort. Offerten unt. Nr. 57779 a. d. Exped.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.

Mannheim P 2, 1.

Reisender

nur für Packpapiere.

Zum baldig. Eintritt sucht bedeutende, leistungsfähige Papierwarenfabrik, welche nebenher speciell Packpapiere u. Umschlagpapiere in größ. Umfange z. Vertriebe aufnehmen will, einen geeign. tücht. Herrn, welch. die Verbraucher, speciell in Baden, der Pfalz u. d. Rheinland kennt u. mit den Verkaufspreisen vertraut ist. Nur solche Herren, die speciell in Packpapieren gereist haben u. obig. Anford. entsprech. woll. ihre Off. nebst Phot., Gehaltsansprüche u. Ang. seith. Tät. u. **F. 760** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Karlsruhe,** einreich.

Stellen suchen.

Jg. Mann, 24 Jahre, sucht Vertrauensposten irgendw. Art Kaution kann gest. werd. Off. u. 18467 a. d. Exped. d. Bl.

Maschinist

gepr. Heiz., led. b. zuverl. i. Kessel, Maschin., Licht. b. erf., l. gest. a. g. Zeugn., dauernde St. Off. unt. 18480 a. d. Expd. d. Bl.

Gewandt, gewandt. Fräulein m. Kenntnis d. Schneiderei, w. a. Probierdame unterzuk. Z. Probe evt. ersten Monat o. Geh. Off. unt. 18482 an die Expd. d. Bl.

Ein Mädchen geht **Waschen u. Putzen.** 18446 **Schwetzingerstr. 79,** 4. Stock.

Mietgesuche.

Kinderl. Ehepaar sucht per 1. April hübsche gesunde Wohn., 4 bis 5 Zim., Bad etc., möglichst Nähe Friedrichspl. Off. mit Preis unt. W. S. L. 44 hauptpostl. 18474

Suche in d. Nähe **d. Neckarbrücke möbliertes**

Zimmer mögl. mit Pension.

Offerten mit Preisangabe unt. 18465 an die Expedition d. Bl.

Guter bürg. **Mittag- u. Abendtisch** in best. Hause von 2 Herren gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 18470 an die Expedit. ds. Bl.

Wirtschaften

Restaurant

zu verkaufen.

Hypotheke oder kl. Haus, evt. auch Warengeschäft, wird in Zahlung genommen. Off erb. unt. Nr. 18478 an die Exp. d. Bl.

Läden.

S 6, 37

Laden mit anstoßender Wohnung auch als Filiale zu verm. Näh. Dammstr. 6, Brenneis. Telephon 1803. 57955

In feinster Lage ein **Laden** zu vermieten. Offerten unter Nr. 57480 an die Expedition ds. Blattes erb. 57480

Alte gut rentabl. erste

Spezereihandlung

in der Neckarstadt zu vermieten. Näh. in der Exped. 57472

Ein schöner Laden

mit 1 Zimmer, in guter Geschäftslage, sofort preiswert zu vermieten. — Näheres Rheinvillenstr. 6, 4. Bur

Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigsstraße 59

moderner Laden

mit 2 großen Schaufenstern in der Hauptstraße zu vermieten. Näheres daselbst.

Wohnungen.

M 2, 13 Part.-W. b. 1. März z. v. Näh. 2. St.

Schwetzingerstr. 64

Helle geräumige **2 Zimmer-Wohnung** mit Abschluß per 1. März **zu vermieten.** 18458 Näheres bei **Frau Rimbach,** im 2. Stock.

Waldhof-Strasse 43a

schöne Wohnung, 3 Zimmer u. Küche per 1. April 1908 zu verm. Näh. daselbst, 2. St. l. 57956

Möbl. Zimmer.

F 2, 5 2 Tr., ein schön möbl. Zimmer zu v. 18473

F 4, 5 1 Tr., ein möbliertes Zimmer z. v. 18451

L 12, 12 rechts, gut möbl. Part.-Z. z. v.

L 12, 4, einfach **möbliertes Zimmer** mit Pension an Fräulein zu vermieten. 57960

Min.-Quelle Beinstein

empfiehlt ihre allgemein von Aerzten empfohlenen Produkte:
Natl. Beinsteiner Min.-Wasser
als unübertroffenes Gesundheitswasser
und
Kohlensaur. Remsthal-Sprudel
als erstklassiges Tafelwasser.

im Remsthal. 4046

Niederlage für Mannheim u. Umgebung:
H. Ansmann, Fernsprecher 2909, Seckenheimerstrasse No. 80.

Erhältlich überall in den Hotels, besseren Restaurants, den Mineralwasserhandlungen, sowie in den Apotheken.

Wo nicht vertreten oder erhältlich, direkte Anfrage an die Brunnenverwaltung der Mineral-Quellen-Gesellschaft in Beinstein i. R. erbeten.

GEBRÜDER REIS
HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM
ETABLISSEMENT FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
WERKSTÄTTEN FÜR INNENARCHITEKTUR
KUNSTGEWERBLICHE AUSSTELLUNG VORNEHM AUSGESTATTETER INNENRÄUME.
GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER u. EINFACHER AUSFÜHRUNG
GESCHÄFTSHÄUSER UND LÄDEN: M.1.4. nächst dem Kaufhaus. G.2.22. nächst dem Speisemarkt.
FABRIK: KEPPLERSTR.17/19. Ecke Schwetzingerstr.
72808

Kostenlos

erhält jeder auf Wunsch
unser Kursbuch für Württemberg, Baden und Hohenzollern etc., Winter-Ausgabe pro 1907/08, 156 Seiten stark,
unsern Kalender pro 1908, in Buchform, 108 Seiten stark,
unsern Wand- und Notizkalender pro 1908,
unsere Verkehrskarte von Süddeutschland mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen,
ohne weiteres sofort
das Unterhaltungs-Blatt, 6 mal pro Woche, **die Gemeinnützigen Blätter**, 1 mal pro Woche,
wer vom 1. März 1908 auf unser Blatt abonniert.

Post-Abonnement für Monat März frei ins Haus **—.69 Mk.**

Oberndorf a. Neckar. **Schwarzwälder Bote.**

Das Wahrzeichen Oberndorfs aber ist der „Schwarzwälder Bote", ein Zeitungsunternehmen so populär, so gediegen und alt eingewurzelt, so verbreitet und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus beliebt, wie es nur wenige in deutschen Landen gibt. Er ist es, der mit der Waffenfabrik Mauser den Namen Oberndorf so bekannt gemacht hat. 4044
(Auszug aus dem „Internationalen Reisealbum", Ausgabe 1902. Verlag in München.)

Ein bayerisches Blatt schreibt an einen Inserenten: „Was nun eine weitere südd. Zeitung betrifft, die Sie empfohlen haben möchten, so glauben wir, dass sich am besten der „Schwarzwälder Bote", der in Oberndorf in Württemberg erscheint, eignen würde, wenigstens erhielten wir öfters Zuschriften, in denen uns mitgeteilt wird, dass ausser unserer Zeitung nur noch der „Schwarzwälder Bote" einen dem Preise entsprechenden Erfolg gebracht habe usw."

Ein Inserent aus Stuttgart schreibt einem süddeutschen Blatt unterm 19. März 1906: „Gerne werde ich Ihr Blatt meinen Geschäftsfreunden zur Insertion empfehlen — es ist nach meiner Statistik des Erfolges mit dem „Schwarzwälder Bote", Oberndorf, das erfolgreichste in ganz Süddeutschland, das ich bis jetzt kennen gelernt."

Hof-Kalligraph
Gander's
präm. Methode Auszeichnungen.
Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift (M. 15.) oder Ausbildung in der Buchführung (M. 12 u. 20 Std.) Stenografie, Maschinenschr. je M. 15.— Lopez u. Abd.-Karte. Prosp. grat. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
F 1, 3. Breitestr. F 1, 3.
57399

Verloren

Silbernes Kettenarmband mit 2 Anhängsel Sonntag nachm. Gistr. Linie 2 od. Halteft. Rakete-brücke verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Godmeri Lindenhof. 18460

Cognac Scherer
in allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
Niederlagen durch Plakate erkenntlich.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bibliothek und Lesesaal der Handelshochschule
sind geöffnet **Dienstag, Mittwoch und Samstag von 7—10 abends** und **Sonntag vormittags von 10—1 Uhr.**
Die Bücherausgabe erfolgt an den betreffenden Tagen von 7—8 Uhr.
Die im vorigen Semester entliehenen Werke sind unverzüglich abzuliefern. 40857
Die Bibliothek der Handelshochschule.

Vermischtes.

Heirat. Fräul., Mitte 30., ein. Vermögen, wünscht sich mit besseren Geschäftsherrn zu verheiraten. Offerten unt. 18468 an die Expedition d. Bl.

Diese Woche!
Ziehung garantiert 22. Februar.
ROTE + LOSE à 1 Mark
des ad. Landesvereins.
Nur Geldgewinne.
3388 Bargewinne ohne Abzug.
44000 M.
2 Hauptgewinne
20000 M.
586 Gewinne
14000 M.
2800 Gewinne
10000 M.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg. versendet das General-Debit **J. Stürmer,** Strassburg i. E. Langestr. 107.
In Mannheim: **M. Herzberger**, E 3, 17, **A. Schmidt**, E 4, 10, C. Struve, G. Hochschwender, G. Engert, Neue Bad. Landesztg., Neues Mannh. Volksblatt, Bad. Generalanz., C. Kirchheimer, A. Dressbach, J. Schenth.
Wiederverkäufer gesucht.
In Mannheim: A. Weidler, Fr. Jost, E. Hirschberg. In Heidelsheim: J. F. Lutz Sohn.

Tüchtige Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **M 2, 18,** 3 Tr. 18447

Oelfarben anstriche, Email, qm v. 30 Pfg. an, Lackir. 12 Pfg., Möbelanstr. bill. Kleider- u. Küchenschr. v. je 4 M. an usw. Küche tünchen 4,50 M. Tapeten anfzie. in per Rolle 28 Pfg. **A. Lill, Langstraße 6.**

Peter Deuss

Eingetroffen in feinster lebendfrischer Ware:

Kabeljau u. Seelachs ausgeschnitten Pfund **25** und **30** Pfg.

Frische grüne Heringe, delikater Backfisch 3 Pfd. 40 Pfg.
Feinste große, mittel und kleine Schellfische, Rotzungen.
Täglich frische Räucherwaren
als **Bückinge** Stück 5 Pf., **feinste Kieler Vollbückinge** 3 Stück **25** Pf.
Kieler Sprotten usw. 77498
Rollmops u. Bismarckheringe Dose M. **1.55**, **Sardinen** Faß M. **1.25**

Kunstbeine
Künstliche Glieder, Orthopädische Apparate, Maschinen, Orthop. Corsets, Bruchbänder, Leibbinden, Suspensorium unter Garantie für guten Sitz, nur erstklassige Ausführung. 70780
Hugo Zippel, Mannheim, N 3. 5, praktischer Bandagist und Orthopädist. Alle Artikel z. Gesundheit u. Krankenpflege. — Spezial-Werkstätte f. Orthopäd. Apparate. Telephon 2463. — Elektrischer Betrieb für Schleiferei. — Damen- u. Herren-Bedienung. Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Danksagung.

Für die beim Ableben des

Herrn Fritz Zutt

bewiesene innige Teilnahme sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM, 19. Februar 1908. 77436

Auszug aus dem Standes-Register für die Stadt Mannheim.

Febr. **Geborene:**
3. Kellner Josef Schechner e. S. Josef.
4. Eisendreher Karl Keßler e. S. Otto.
1. Likörfabrikant Joh. Hirt e. T. Gertrud Hedwig.
10. Schaffner Wilhelm Jak. Nerpel e. T. Hilda.
10. Schutzmann Nikolaus Schneider e. S. Richard.
7. Berufsfeuerwehrmann Wilhelm Ringshauser e. S. Konrad.
8. Wagner Georg Lang e. T. Anna.
7. Taglöhner Wilhelm Stephan e. S. Wilhelm Georg.
6. Kaminbauer Philipp Heinzmann e. T. Erna Katharina.
7. Fabrikarbeiter Karl Friedr. Frieß e. S. Karl Friedrich.
7. Formgießer Alois Mütsch e. S. Willi Benedikt.
7. Händler Karl Georg Lanade e. S. Gottfried.
7. Taglöhner Wilhelm Kienel e. T. Sofie.
7. Cementeur Heinrich Battell e. S. Hermann Josef.
8. Fabrikarbeiter Peter Brenk e. T. Anna Franziska.
9. Schreiner Vinzenz Sienger e. T. Anna Maria.
9. Schmied Heinrich Theobald e. S. Heinrich Willi.
9. Fabrikarbeiter Peter Gärtner e. T. Anna.
9. Schneider Oskar Bruno Schüler e. S. Albert Bernhard.
10. Glaser Georg Jakob Pahl e. T. Frieda Johanna.
10. Fabrikarbeiter Georg Kilian e. S. Georg.
10. Schuhmacher Oskar Sornelözky e. T. Franziska Emma.
9. Kapitän Josef Krapp e. S. Friedrich.
10. Schneider Georg Laule e. T. Irma Katharina.
7. Metzger Christof Hart e. T. Anna.
10. Gußputzer Valentin Bender e. S. Emil Julius.
9. Wagenführer Jos. Friedrich Brad e. S. Wilhelm Ludwig.
11. Tüncher Lorenz Ludwig Naßhan e. S. Johann Philipp.
6. Monteur Herm. Robert Head e. S. Kurt Robert.
11. Kaufmann Emil Karl Lombardino e. T. Marie Elisabet.
8. Kanzleiassistent Ludwig Hell e. T. Erna Wilhelmine.
9. Postbote Johann Ernst Metzger e. T. Mina Elisabet.
7. Kaufmann Franz Karl Rothkopp e. T. Johanna Else.
10. Oberpostassistent Wilhelm Wunsch e. T. Anna Elisabet.
10. Schlosser Fritz Linder e. T. Marie.
11. Schlosser Karl Stark e. S. Gustav Eduard Friedrich.
10. Wagenführer Karl Ferd. Heß e. S. Josef Wilhelm.
7. Wirt Ernst Eugen Rupp e. S. Eugen Jakob Josef.
13. Taglöhner Joh. Georg Müller e. T. Kamilla.
12. Wagenführer Adam Schäffler e. T. Elisabeta Barbara.
11. Holzarbeiter Albert Steinhart e. S. Albert.
9. Küfer Karl Leopold Rehhäuser e. S. Franz Anton.
12. Fuhrmann Christian Friedrich Würz e. S. Edwin Karl.
12. Elektromechaniker Max Karl Buß e. S. Karl Max.
13. Schlosser Andreas Edinger e. T. Helene Elise.
11. Schlosser Kaspar Vogel e. T. Mina Elisabet.
6. Wirt Jakob Weidinger e. S. Jakob.
12. Former Johann Friedrich Hippert e. T. Elisabeta Maria.
12. Former Georg Steffan e. S. Hellmut.
10. Bautechniker Alfred Wilhelm Knauff e. S. Paul Kurt.
10. Schaffner Karl Eise e. T. Marie Elisabet Anna.
11. Modellschreiner Jakob Göttel e. S. Friedrich Karl.
11. Schaffner Ludwig Bjendler e. T. Anna Luise.
12. Lackierer Franz Karl Fehn e. S. Karl.
12. Müller Johann Georg Fritz e. T. Sofie.
14. Steinhauer Karl August Arnold e. T. Dorothea Amalie.
12. Eisendreher Friedrich Winkler e. T. Katharina.
9. Lagerhausarbeiter Gustav Stuber e. T. Luise Anna.
10. Wagenwärter Josef Burkard e. S. Karl Erwin.
9. Portier Josef Martin Schäfer e. T. Luise Amalie.
12. Berufsfeuerwehrmann Wilhelm Ries e. S. Karl Wilhelm.
12. Prokurist A. K. Linz e. T. Ingeburg Sofie Marie Luise Gertr.
11. Schutzmann Karl Ludwig Weyland e. T. Irma Katharina.
11. Kaufmann Otto Baum e. S. Kurt Salo Benno.
10. Installateur Reinhard Mangold e. T. Helene Pauline.
13. Rangierer Joh. Ludwig Heller e. T. Hilda Katharina.
13. Schaffner Josef Kloe e. T. Elsa Pauline.
14. Taglöhner Christ. Pfau e. S. Johannes.
15. Eisendreher Jakob Haller e. T. Helena.
10. Schuhmachermeister Hch. Fdr. Gunkel e. T. Wilhelmine Karola.
13. Monteur Emil Lurk e. S. Erich.
18. Fuhrunternehmer Joh. Christ. Müller e. T. Lina Friederike.
11. Dreher Heinrich Schadt e. T. Magdalena Maria.
11. Bauunternehmer Johann Emil Englert e. S. Ludwig.
10. Friseur Franz Gallung e. S. Willy.
11. Eisengießer Kilian Arns e. T. Maria Theresia.
10. Schuhmacher Gottl. Christ. Wieland e. S. Otto Karl.
9. Metzger Martin Kunz e. S. Albin Leopold.
16. Schneider Johannes Steinmann e. T. Elsa Maria.
16. Schaffner Karl Valentin Verron e. T. Berta.
15. Schreiner Adam Ehrenpreis e. T. Anna Emma.
16. Fabrikarbeiter Joh. Nikolaus Hofmann e. S. Georg Philipp.
15. Hilfsbahnwärter Franz Sams e. S. Ludwig.
12. Pferdebursche Jakob Stunk e. S. Edmund Franz Heinrich.
16. Schlosser Heinrich Frey e. S. Karl Bruno.
17. Taglöhner Johannes Schwarz e. S. Karl Jakob.
17. Eisendreher Friedrich Bernh. Peres e. T. Katharina.
14. Gipser Adam Groß e. S. Adam Georg Johann.
17. Hausdiener Jakob Sander e. S. Heinrich.
10. Metzger Ludwig Friedr. Obereicher e. S. Ludwig Nikolaus.
12. Schlosser Karl Reimling e. T. Margareta.
14. Arbeiter Karl Joh. Löffel e. T. Elisabeta.
12. Gerichtsvollzieher Martin Happle e. S. Hans Artur Walter.
11. Metzger Friedrich Schmitt e. S. Friedrich Heinrich Karl.
17. Schneider Josef Stecha e. T. Anna Franziska.
10. Dipl.-Ingen. und Mathematiker Dr. phil. Eustach Mayr e. T.

MARCHIVUM